

PERTHESPOST

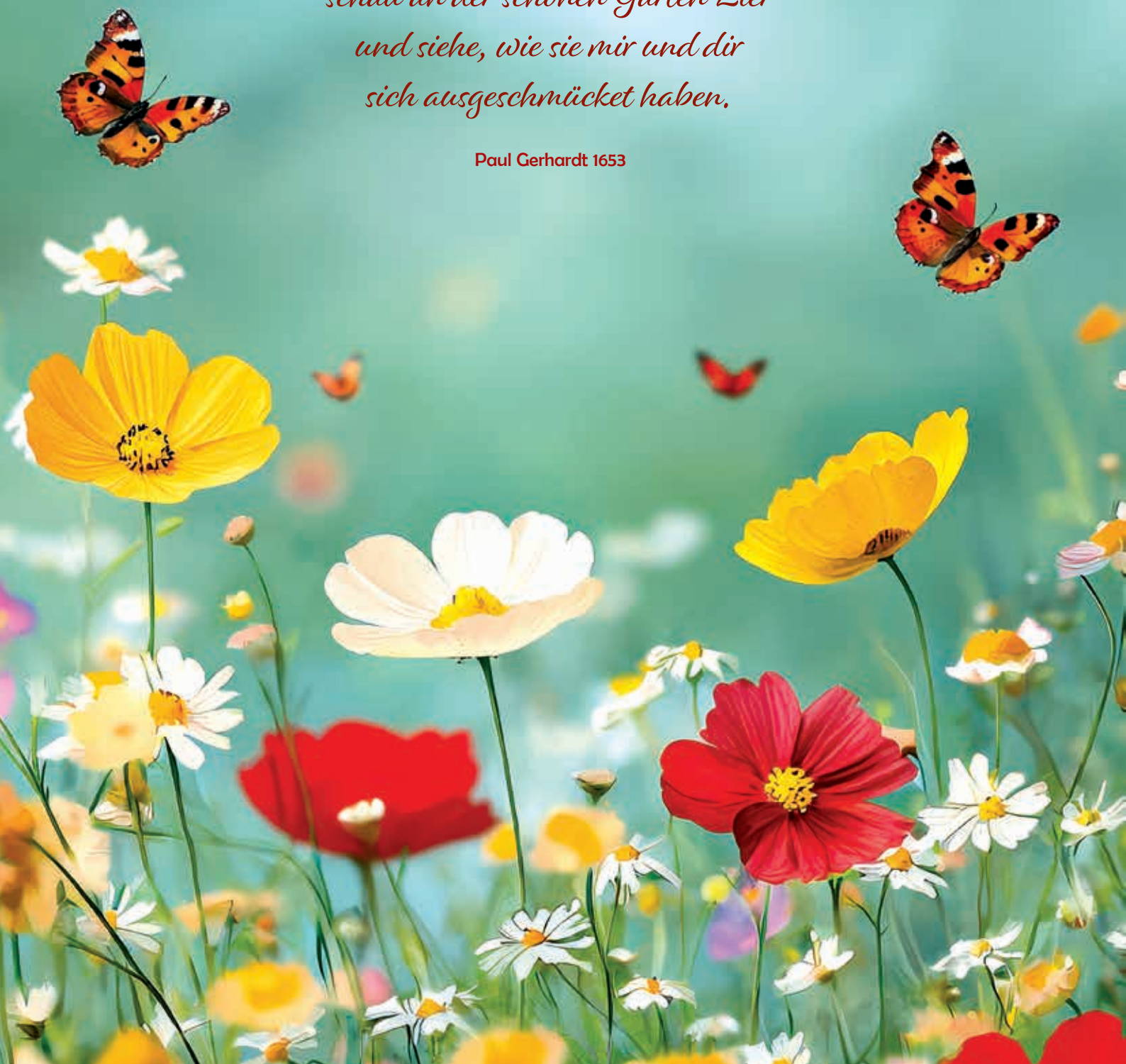
2|2025

Gemeinsam **stark**



*Geh aus, mein Herz,
und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.*

Paul Gerhardt 1653



Gemeinsam stark: 60 Jahre Engagement, das bewegt

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Mitarbeitende der Perthes-Stiftung,
liebe Leserinnen und Leser,

mit tausenden Päckchen bunter Brausestäbchen, vielen leckeren Torten, Foto-Collagen, fantasievollen Aktionen und Festen zeigen wir es in unseren Einrichtungen und Diensten: In diesem Jahr feiern wir „60 Jahre Perthes“!

Wir sind schon 60 Jahre lang „Gemeinsam stark“!

Als Vorstand freuen wir uns sehr über all das, was wir in der Vergangenheit gemeinsam bewegt haben – und auf all das, was da noch kommt. Denn ja: Wir sind „Gemeinsam stark“. Das wird immer wieder deutlich. Bereits vor 60 Jahren, in den Anfängen des „Perthes-Werks“, war der Fokus darauf gerichtet, Menschen in Not und Hilfebedürftigkeit zu unterstützen. Die Arbeit – damals wie heute – funktioniert nur im Miteinander von verschiedenen Menschen in ihren jeweiligen Professionen. Und sie funktioniert sehr gut und verlässlich.

In dieser Ausgabe der PerthesPost werden die beiden ehemaligen Vorstände Hans Bachmann und Werner Ruschke zu Wort kommen und aus ihrer Zeit bei Perthes berichten.

Lesen Sie von unserem Dankeschön-Tag im Mai in Kamen – dieses Jahr mit rund 320 Ehrenamtlichen, die aus ganz Westfalen angereist sind. Es war beeindruckend, an diesem Tag das Ehrenamt in

seiner Vielfalt zu erleben und unser Miteinander mit einem bunten Programm und vielen spannenden Gesprächen zu feiern. Mit dabei: Doc Esser. Der beliebte Fernseh-, Podcast- und Hörfunkmoderator begeisterte die Ehrenamtlichen nicht nur für einen gesunden Lebensstil, sondern betonte auch die positiven Effekte ehrenamtlichen Engagements. Das Miteinander von Menschen macht stark.

Im Rahmen der Konferenz der Leitenden wurde die tägliche Arbeit in den Einrichtungen der Perthes-Stiftung unter dem Blickwinkel der Seelsorge betrachtet. Einen vertiefenden Artikel der Referentin des Tages, Dr. Nika Höfler, finden Sie auf Seite 11. Wichtig ist uns, das diakonische Profil im Unternehmensverbund weiterhin deutlich sichtbar zu machen. Wie das in der Praxis gelingen kann, darüber tauschten sich die rund 120 leitenden Mitarbeitenden in Diskussionsrunden rege aus: Best-Practise-Beispiele wurden genannt und geschäftsbereichsübergreifend unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Sicher ist: Dieses Thema soll und wird weiter bearbeitet werden.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre dieser Ausgabe! Sie sind Teil des „Miteinander“!

Ihre

*Dr. Jens Beckmann
Michael Wermker*



*Dr. Jens Beckmann,
Theologischer
Vorstand der
Evangelischen
Perthes-Stiftung*



*Michael Wermker,
Kaufmännischer
Vorstand der
Evangelischen
Perthes-Stiftung*

Musik, Torte und Magie – Jubiläums-Sommerfest im Zeichen von 60 Jahren Perthes

Aus Anlass des 60-jährigen Bestehens der Evangelischen Perthes-Stiftung feierte das Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum Lüdenscheld Anfang Juli gemeinsam mit weiteren Einrichtungen der Perthes-Altenhilfe Süd mit einem bunten Programm für Jung und Alt ein großes Sommerfest.

Seite 8



Aus dem Inhalt

Vorwort des Vorstands	1	Hamm: Neuer Übungsraum	32
Blickpunkt	3	Unna: Ein besonderer Beitrag von Herzen	32
Dankeschön-Tag für Ehrenamtliche	3	Ahlen: Ein Tisch voller Geschichten	33
 Einfache Sprache: Dankeschön-Tag	6	geerdet	34
60 Jahre Perthes	7	Gute Gründe, Gott zu danken	34
Ehemalige Perthes-Vorstände im Interview	7	Perthes-Arbeit	36
Musik, Torte und Magie: Jubiläums-Sommerfest im		Kamen: Besuch der DASA-Arbeitsweltausstellung	36
Zeichen von 60 Jahren Perthes	8	Kamen, Soest: Fußball verbindet	37
Konferenz der Leitenden: Seelsorge im Blick	9	Kamen: Hellweg-Express nimmt Fahrt auf	38
Unverzichtbar: Spiritual Care	11	Perthes-Wohnen und Beraten	39
#ehrenmensch	14	Paderborn: Runder Tisch Armut	39
Monika Muth	14	Geschäftsbereich: Liebe tut der Seele gut	39
Sterbebegleitung für Ehrenamtliche	16	Kamen: Besuch der Bürgermeisterin	40
Perthes-Altenhilfe Nord	17	Münster: Dual studieren an der KathHo	40
Versmold: Feierlicher Gottesdienst und Jubiläum	17	Nordwalde: Inklusion vor Ort stärken	41
Münster: Mit der Rikscha quer durch Münster	18	Querbeet	42
Westerkappeln: Eine Zeitzeugin berichtet	19	Lüdenscheld: Vom Pfleger zum Assistenten	42
Tecklenburg: Sommerfest	20	Soest: Pilotprojekt abgeschlossen	44
Burgsteinfurt: Mit Herz und Popcorn	21	Perthes-Intern	45
Münster: Sommerfest mit Strandfeeling	21	Bönen: AOK-Firmenlauf	45
Dülmen: Danke an die Ehrenamtlichen	22	Gronau: Perthes-Hochzeit	45
Perthes-Altenhilfe Mitte	24	Perthes-Altenhilfe-Süd: Motorradtour	46
Hamm: Bewohnende schmücken ihren Maibaum	24	Paderborn: Verabschiedung und Einführung	46
Löhne: Ein Ort der Fürsorge feiert Jubiläum	25	Wir trauern	48
Soest: Fotoaktion zum Jubiläum	26	Perthes-Service	49
Holzwickede: Ein Jahrhundert voller Leben	26	Rouladen – Klassisch und modern	49
Perthes-Altenhilfe Süd	27	Fundraising	51
Neuenrade: Ein süßes Dankeschön	27	Kamen: Testfahrt mit dem Rollstuhlfahrrad	51
Menden: Humor verbindet	28	Für unsere Freunde und Förderer	52
Lüdenscheld: Elf neue Fachkräfte	29		
Perthes-Ambulant	30		
Bielefeld: 25 + 1 Jahre Leithenhof	30		
Münster: Mit Herz, Humor, Tier- und Herbstliebe	31		



Ehrentag fürs Ehrenamt:

Dankeschön-Tag für Ehrenamtliche

Am 23. Mai 2025 standen unsere ehrenamtlichen Mitarbeitenden beim Dankeschön-Tag im Mittelpunkt, der in der Kamener Stadthalle gefeiert wurde.

Ulrike Egermann, die den Fachbereich Diakonie, Seelsorge und Ehrenamt bei der Evangelischen Perthes-Stiftung leitet, begrüßte die rund 320 Ehrenamtlichen, die in den Einrichtungen und Diensten des Unternehmensverbunds Evangelische Perthes-Stiftung menschnah tätig sind und zu diesem Fest aus ganz Westfalen angereist waren.

Unter dem Motto „360° – beziehungsreich unterwegs“ stand der Gottesdienst zu Beginn. Heike Schulz, Twenja Ravenschlag, Sandra Thomas und Timon Ihne, allesamt Mitarbeitende in verschiedenen Einrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung, stellten die Beziehungen in ihrer täglichen Arbeit mit Menschen mit Behinderung, Tagesgästen in der Tagespflege, Gästen im Hospiz und Bewohnenden in einer Altenhilfe-Einrichtung vor. Pastor Dr. Jens Beckmann, Theologischer Vor-

stand der Perthes-Stiftung, erläuterte dabei Gottes Botschaft durch passende Beispiele aus der Bibel. Gemeinsame Lieder, stimmungsvoll begleitet von Timon Ihne (Gitarre, Rap und Gesang) und Ulrike Egermann (Klavier und Gesang), Gebete, Bilder und Gedanken waren eine schöne Einstimmung in diesen Tag.

Michael Wermker, Kaufmännischer Vorstand der Perthes-Stiftung, begrüßte die Gäste nach dem Gottesdienst: „Dies ist ein besonderer Tag, mit dem wir uns bei Ihnen bedanken möchten. Sie setzen sich mit Ihrem Ehrenamt für andere Menschen ein und tragen dazu bei, dass die uns anvertrauten Menschen sich geborgen und wohl fühlen.“

Die Tätigkeitsfelder seien dabei vielfältig: vom Vorlesen, über Hilfe beim Kochen, Begleitung beim Spazierengehen oder Gesprächspartner*in sein: „Ehrenamt ist eine Möglichkeit, aktiv einen Beitrag zur Gesellschaft, zu einer solidarischen Gemeinschaft zu leisten. Ihnen gilt unser Dank für Ihren unermüdlichen und treuen Einsatz. Ihr Engagement macht einen Unterschied!“, so Wermker weiter.



Nach einem festlichen Mittagessen, zubereitet von der Perthes-Service GmbH, begeisterte Doc Esser mit seinem Programm die Gäste. „Doc“, eigentlich Heinz-Wilhelm Esser, der Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie und Notfallmedizin ist, engagiert sich selbst mit einer Ambulanz für wohnungslose Menschen ehrenamtlich. „Solche Events wie dieses hier sind so wichtig, weil sie einen Respekt den Menschen gegenüber zeigen. Wer Ehrenamt ausübt, tut etwas für seine eigene emotionale Stabilität!“

Die drei Säulen der Gesundheit, Bewegung, Ernährung und psychische Gesundheit, finden laut Esser in der Schulmedizin zu wenig Beachtung. Rasch

begeisterte der beliebte Fernseh-, Podcast- und Hörfunkmoderator die Ehrenamtlichen für einen gesunden Lebensstil. In seinem sehr unterhaltsamen Auftritt kamen nicht nur der Sinn und Unsinn von einseitigen Ernährungsplänen, sportlichen Höchstzielen und der „innere Schweinehund“ zur Sprache. Doc Esser zeigte auch auf, was Grenzen und Statistiken wirklich mit unserer Gesellschaft anstellen und wie wichtig glückbringende Ausreißer und Erlebnisse für das Leben sind.

Vor und nach dem Auftritt stand Doc Esser für Selfies und kurze Gespräche mit den Ehrenamtlichen bereit. Auch einige signierte Bücher wechselten den Besitz-



zer und wurden neben vielen guten Gesundheitsvorsätzen als Motivation mit nach Hause genommen.

”

Solche Events wie dieses hier sind so wichtig, weil sie einen Respekt den Menschen gegenüber zeigen.

Doc Esser

Nach einer Kaffeepause berichteten Ehrenamtliche von ihren Tätigkeiten in den Einrichtungen. Einige waren sich alle, dass das ehrenamtliche Engagement auf zwei Ebenen hilft: „Man bekommt viele Signale der Dankbarkeit zurück – diese sind ehrlich

und authentisch“, erklärte beispielsweise Franz Essing, der im Eva-von-Tiele-Winckler-Haus, einer Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung, tätig ist. „Man kommt und man geht mit einem Lachen!“, freute sich eine andere Ehrenamtliche.

Gerne klebten alle Ehrenamtlichen ein Herz auf eine vorbereitete Westfalenkarte, die am Ende des Tages sehr anschaulich zeigte, wo sich Ehrenamtliche „bei Perthes“ engagieren! Beschwingt, mit einem wohlthuenden Gemeinschaftsgefühl und vielen guten Gesundheitsvorsätzen ging ein schöner Ehrentag mit einem Reisesegen zu Ende.

Imke Koch-Sudhues

Dankeschön-Tag



Am 23. Mai 2025 war ein besonderer Tag für die Ehrenamtlichen von der Evangelischen Perthes-Stiftung.

Es gab ein großes Fest in der Stadt-Halle Kamen.

Ungefähr 320 Menschen feierten.

Die Menschen kamen aus ganz Westfalen.

Der Tag begann mit einem Gottesdienst.

Der Gottesdienst war sehr besonders.

Viele Menschen sprachen von ihren Erfahrungen in den Einrichtungen.

Die Ehrenamtlichen helfen zum Beispiel beim Vorlesen oder Kochen.

Michael Wermker und Pastor Dr. Jens Beckmann

sind der Vorstand der Stiftung.

Sie bedankten sich bei den Ehrenamtlichen.

Nach dem Mittag-Essen gab es einen besonderen Gast.

Der bekannte Fernseh-Arzt Doc Esser sprach über die Gesundheit mit viel Bewegung und ein gutes Leben.

Der Vortrag war toll.

Viele Ehrenamtliche redeten mit Doc Esser und

machten Fotos.

Zum Schluss klebte jeder ein Herz auf die Karte von Westfalen.

So wurde deutlich: Hier überall arbeiten wir!



Die Texte in Leichter Sprache hat übersetzt und geprüft:

Büro für Leichte Sprache Iserlohn von Diakonie Mark-Ruhr Teilhabe und Wohnen gGmbH.

Die Bilder sind von:

- Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, 2013
- © Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe.
- Pixabay.com

Diakonie
Mark-Ruhr
Teilhabe und Wohnen

60 Jahre
menschennah.

Ehemalige Perthes-Vorstände im Interview

Im Zuge des 60-jährigen Jubiläums der Perthes-Stiftung interviewen wir in diesem Jahr ehemalige Vorstände – für einen Blick in die Vergangenheit und Wünsche für die Zukunft.



Pastor Hans Bachmann
(Geschäftsführer und
Vorstandsvorsitzender
1973 bis 2000)



Dr. Werner M. Ruschke
(Vorstandsvorsitzender
2000 bis 2014)

„Was war das Markanteste/ Spannendste/ Wichtigste, für das Sie während Ihrer Zeit bei Perthes Sorge getragen haben?“

Hans Bachmann: „Einen tiefen Einschnitt in meiner Dienstzeit stellte die Einführung der Pflegeversicherung im Jahr 1995 dar. Neben dem mit der neuen Versicherung verbundenen Fortschritt wurde sehr schnell deutlich, dass die demenzkranken und altersverwirrten Menschen keine Leistungen aus der Pflegeversicherung erhielten. Lediglich die somatische Pflegebedürftigkeit wurde berücksichtigt. Mit vielen anderen war auch ich der Meinung, dass der Ausschluss der Demenzkranken für eine humane Gesellschaft nicht hinzunehmen sei.“

Deshalb fand am 4. Mai 2000 in Bochum unter maßgeblicher Mitwirkung des Evangelischen Perthes-Werkes eine Protestveranstaltung der westfälischen Diakonie statt. Ungefähr 15.000

Menschen – darunter mehrere hundert engagierte Mitarbeitende aus dem Perthes-Werk – zogen mit Transparenten, Fahnen und beschrifteten T-Shirts durch die Bochumer Innenstadt. Möglicherweise hat auch diese Veranstaltung einen Beitrag dazu geleistet, dass die Leistungen der Pflegeversicherung dann doch auf die Demenzkranken ausgedehnt wurden und damit die Diskriminierung dieses Personenkreises ein Ende fand.

Neben manchen anderen Herausforderungen, die in der Vergangenheit zu bewältigen waren, sollte die Bemühung um die Schaffung eines Hospizes besondere Erwähnung finden. Nach jahrlanger, teilweise sehr mühevoller Vorarbeit konnte dieses Vorhaben schließlich – nicht zuletzt dank großzügiger

Spenden aus der Bevölkerung – im Jahr 1996 in Lüdenscheid verwirklicht werden. Seitdem können in diesem Hospiz, dem ersten im Bereich der Evangelischen Perthes-Stiftung, unheilbar kranke Menschen freundliche Aufnahme und liebevolle Begleitung finden.“

Dr. Werner M. Ruschke: „In den Jahren meiner Dienstzeit von 2000 bis 2013 habe ich mich dem Leitsatz verpflichtet gefühlt: Unternehmerische Diakonie geschieht im Spannungsfeld von Fachlichkeit, Wirtschaftlichkeit und Christlichkeit. In der Umsetzung galt die Einsicht: Die Interessen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind ebenso berechtigt wie die der von ihnen gepflegten, betreuten oder begleiteten Menschen.“

„Was wünschen Sie der Evangelischen Perthes-Stiftung zum Jubiläum?“

Hans Bachmann: „Für die Zukunft wünsche ich der Perthes-Stiftung, dass sie mit Kompetenz, Engagement und Achtsamkeit fest an der Seite von Pflegebedürftigen und Demenzzkranken, von Wohnungslosen und Menschen mit Behinderung bleiben wird. Da es diese Menschen in unserer oft einseitig an Leistung und Erfolg orientierten Gesellschaft schwer haben, menschliche Anerkennung und Unterstützung zu finden, schulden wir ihnen gerade als Diakonie Zeugnis und Zeichen echter christlicher Hilfsbereitschaft. Und das in enger Kooperation und Begleitung durch die Gemeinden und Kirchenkreise, in denen die Evangelische Perthes-Stiftung mit Einrichtungen vertreten ist.“

Ich wünsche den Verantwortlichen der Stiftung, dass es ihnen gelingt, auch weiterhin alle Hilfeangebote am jeweils aktuellen Bedarf auszurichten. Und möge die Evangelische Perthes-Stiftung stets Anstoß und Kraft von DEM erbitten und erhalten, der zum Dienst an allen Menschen gekommen ist: Jesus Christus.“

Dr. Werner M. Ruschke: „Möge es der Evangelischen Perthes-Stiftung gelingen, diese Spannungsfelder weiterhin einvernehmlich mit allen Beteiligten zu gestalten. Möge Perthes mit diesem Profil auch künftig ein attraktiver Arbeitgeber sein. Und nicht zuletzt möge in allen Einrichtung ein christlicher Geist spürbar sein.“

Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum, Lüdenscheid

Musik, Torte und Magie

Jubiläums-Sommerfest im Zeichen von 60 Jahren Perthes



v.l.: Sandra Thomas, Einrichtungsleitung Hospiz Lüdenscheid, Christopher May, Schulleiter der Perthes-Pflegeschool, Udo Terschanski, Einrichtungsleitung Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum, Björn Weiss, stellvertretender Bürgermeister der Stadt Lüdenscheid und Gordan Dudas, Landtagsabgeordneter.

Mit einem bunten Programm für Jung und Alt hat das Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum Anfang Juli gemeinsam mit weiteren Einrichtungen der Perthes-Altenhilfe Süd ein großes Sommerfest gefeiert. Anlass war das 60-jährige Bestehen der Evangelischen Perthes-Stiftung, die aus dem zur Gründungszeit Perthes-Werk genannten Diakonischen Unternehmen hervorgegangen ist.

Im großen Rondell sorgten die Multi-Instrumentalisten Vanessa Feilen und Andreas Schuss sowie der Lüdenscheider Männerchor für musikalische Höhepunkte. Neben herzhaften Snacks und süßen Leckereien lockten Kaffee, Kuchen und kreative

Ballonfiguren im Speisesaal, wo auch Entertainer Reinhold Petrikat und der „Rollstuhlzauberer“ Nino Arra auftraten.

Ein besonderes Highlight war der Anschnitt einer eigens für die Feier angefertigten Torte in Form des Perthes-Jubiläums-Logos durch die Einrichtungsleitung Sandra Thomas (Hospiz Lüdenscheid), den Schulleiter der Perthes-Pflegeschool, Christopher May und Einrichtungsleitung Udo Terschanski (Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum). Tatkräftige Unterstützung erhielten diese von dem stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Lüdenscheid, Björn Weiss, und dem Landtagsabgeordneten Gordan Dudas, welche zur Gratulation zum Jubiläum vor Ort waren.

Die benachbarte Perthes-Pflegeschool öffnete ihre Türen und bot Einblicke in den Pflegealltag – von der Ausbildungspuppe „Susi“ bis hin zu Anatomie-Exponaten. Gleichzeitig warb Schulleiter Christopher May um Nachwuchs in der Pflege, sei es für die Ausbildung, den Freiwilligendienst oder als Lehrkräfte.

Seelsorge im Blick

Konferenz der Leitenden mit bereicherndem Austausch

Über 120 leitende Mitarbeitende des Unternehmensverbund Evangelische Perthes-Stiftung e.V. und einige externe Gäste, die als Seelsorgende in den Einrichtungen auf unterschiedliche Art und Weise tätig sind, wurden am 20. Mai 2025 zur Konferenz der Leitenden in die Kamener Stadthalle geladen.

Im Anschluss an ein Arbeitstreffen der Arbeitsgemeinschaft der Leitenden in kleinerer Runde, begrüßten die beiden Vorstände Pastor Dr. Jens Beckmann und Michael Wermker am Vormittag die Gäste.

Nach einem kurzen Rückblick auf den Namenspatron Clemens Theodor Perthes und die geschichtlichen Rahmenbedingungen, die vor 60 Jahren Anlass zur Gründung des damaligen „Perthes-Werkes“ waren, wurde das Thema dieser Konferenz näher vorgestellt: „Wir wollen die tägliche Arbeit in den Einrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung unter dem Blickwinkel der Seelsorge betrachten“, so Beckmann. Von Anfang an sei die besondere Beziehung der Arbeit zu den Kirchengemeinden vor Ort Teil des diakonischen Selbstverständnisses der Perthes-Stiftung gewesen, auch die Kuratorien, die die Verankerung im Sozialraum sicherstellen, gehörten dazu. Seelsorgende begleiteten in den Einrichtungen und Diensten auf unterschiedliche Weise die Menschen, die dort leben, betreut oder beraten werden. „Wir nehmen wahr, dass sich die personellen Möglichkeiten in den Kirchengemeinden verändern“, so Beckmann weiter. „Dieses ist auch eine Anfrage an unser bisheriges Verständnis von Seelsorge.“

Dr. Nika Höfler setzte mit ihrem spannenden Vortrag zum Thema „Spiritual care in der Praxis – Seelsorge als Alltagskultur“ einen ersten Impuls.



Nika Höfler arbeitet als Beauftragte der bayrischen Landeskirche für Spiritual Care und gilt nach ihrer Promotion in Münster bei Prof. Traugott Roser als Expertin für die Wirksamkeit von Krankenhaus-Seelsorge. Nach Begriffsklärungen von „Spiritual Care“, „Palliative Care“ und „Spiritualität“ stellte Höfler den Kern der „Spiritual Care“ heraus: ein ganzheitlicher Ansatz, der soziale, psychologische, körperliche und spirituelle Aspekte der Pflege gleichermaßen betrachtet.

„Spiritual Care“ ist die Grundhaltung aller Berufsgruppen in einer Organisation“, so Höfler. Neben Rahmenbedingungen, die für die Entwicklung und Etablierung von „Spiritual Care“ nötig sind, wurden die positiven Effekte dieses Ansatzes anschaulich geschildert. Im Idealfall kann dieser Therapie und Behandlung positiv beeinflussen, gleichzeitig aber auch alle an der Pflege Beteiligten wie Patient*innen, Pflegekräfte und sämtliche andere Berufsgruppen in Gesundheitseinrichtungen, Seelsorgende, Angehörige und letztlich auch die Organisationen selbst.

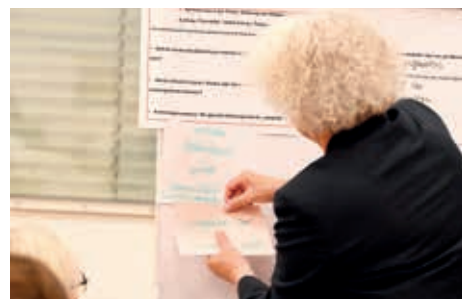
Nach Vortrag und Diskussion fanden am Nachmittag verschiedene Workshops zu seelsorgerlichen Themen im Kontext der Einrichtungen und Dienste der Perthes-Stiftung statt. Viele Aspekte wurden näher beleuchtet, erfolgreiche Best-Practice-Beispiele in kleineren Gruppen untereinander vorgestellt und auch festgehalten, welche Dinge und Abläufe in den Einrichtungen und Diensten schon gut klappen und wo „Spiritual Care“ bereits etabliert ist.

„Es geht bei „Spiritual Care“ immer um dieselben Dinge: eine ganzheitliche Versorgung, die Menschen zu sehen und zu begleiten, zu- und hinzuhören, in Resonanz zu gehen, Vertrauen zu schaffen, Trost und Hoffnung zu spenden“, fasste Nika Höfler die Ergebnisse der Workshops zusammen. „Spiritual Care ist, sich zusammen als Team

auf den Weg zu machen – alleine geht es nicht!“, ermunterte Höfler das Plenum, diesen Ansatz mit in die Einrichtungen zu nehmen.

Interessante Gespräche, vielfältige Impulse und ein Gemeinschaftsgefühl, das während der Workshops, aber auch in kurzen Momenten der Ruhe, des Singens und des gemeinsamen Essens allgegenwärtig war, werden den Teilnehmenden noch lange in guter Erinnerung bleiben. „Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten werden im Nachgang dokumentiert und bei der weiteren Betrachtung des Themas berücksichtigt“, so Beckmann: „Vielen Dank für den offenen, lebendigen und konstruktiven Austausch!“. Mit einem Reisesegen endete die Konferenz am Nachmittag.

Imke Koch-Sudhues



Unverzichtbar: Spiritual Care und kirchliche Krankenhausseelsorge

„Spiritual Care“ – dieser Begriff taucht aktuell vermehrt in der inner- und außerkirchlichen Diskussion um Seelsorge im Gesundheitswesen auf und macht auch vor diakonischen Einrichtungen nicht halt. Spiritual Care präsentiert sich „modern“ und offen. Seelsorge, besonders die kirchlich organisierte, kann in einer Gesellschaft, in der nur noch die wenigsten Menschen (aktive) Mitglieder einer der großen christlichen Kirchen sind, in ihrer jetzigen Form mittelfristig nicht mehr funktionieren.

Dennoch besteht der Wunsch – nicht nur – in den Einrichtungen der Perthes-Stiftung, dass die eben gerade kirchlich organisierte Seelsorge weiterhin präsent bleibt und sogar stärker werden sollte. Das diakonische Profil soll weiterhin deutlich sichtbar sein. Die kirchlichen und gesellschaftlichen Veränderungstendenzen bringen jedoch mit sich, dass zu wenige kirchliche Angebote in den Einrichtungen vor Ort auch tatsächlich umgesetzt werden können.

Hier kann Spiritual Care ansetzen und den Blick weiten: diakonische und dezidiert christliche Leitbilder (mit einer grundsätzlich religiösen Offenheit) können dadurch gestärkt werden, sofern der Ansatz zielführend implementiert und von allen Beteiligten mitgetragen wird.

Dabei ist nicht unbedingt klar, was genau mit der schillernden Bezeichnung „Spiritual Care“ gemeint ist. Frei als „spirituelle Sorge“ übersetzt, kann der Begriff als solcher erst einmal nicht eindeutig definiert werden. Was also ist das eigentlich, was da vielerorts in Krankenhäusern, Kliniken, Senioren- und Pflegeheimen immer öfter Thema wird, aber oft (nicht immer!) in seiner Tiefe gar nicht so recht verstanden wird?

Grundlage ist ein ganzheitlicher Ansatz. Spiritual Care wird verstanden als die Organisation gemeinsamer Sorge aller Gesundheitsberufe um die spirituellen Bedürfnisse von Menschen. Spiritual Care ist nicht allein Aufgabe von Seelsorge, sondern richtet sich in spiritueller und kultureller Offenheit multiprofessionell an alle Patient*innen, sowie an deren ihren An- und Zugehörige und sämtliche Mitarbeitende. Spiritual Care ist also ein Organisationsbegriff, der drei zentrale Grundannahmen beinhaltet: ein ganzheitliches Menschenbild, die Überzeugung einer im Menschen wesensmäßig verankerte Spiritualität und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller an der Versorgung eines Menschen verankerten Berufsgruppen. Spiritual Care richtet sich damit an alle Professionen im Gesundheitssystem, auch, aber eben nicht nur, an Seelsorge.

Seelsorge handelt in der Regel im Auftrag von Religionsgemeinschaften – zwar innerhalb der Gesundheitseinrichtungen, aber nicht unbedingt als deren fester Teil.

Im Gegensatz dazu ist Spiritual Care aus dem Gesundheitssystem heraus entstanden. Zunächst im US-amerikanischen Raum im Umfeld der Hospiz- und Palliativversorgung. Hier war die Beobachtung für die



Pflege Sterbenskranker maßgeblich, dass neben körperlichen, psychischen und sozialen Bedürfnissen der Menschen auch deren spirituellen Belange im Versorgungsprozess Beachtung finden müssen.

Man kommt auch kaum umhin, sich bei der Diskussion um Spiritual Care mit der Bestimmung des – ebenfalls sehr weiten – Begriffes der Spiritualität auseinanderzusetzen: Spiritualität berührt existentielle Fragen, persönliche Werte und wie auch immer geartete religiöse Vorstellungen und Praktiken. Natürlich sind spirituelle Einstellungen höchst subjektiv. Sie müssen respektiert, können aber auf verschiedene Weise in Offenheit seelsorglich aufgenommen werden. Traugott Roser formulierte ganz treffend: „Spiritualität ist das, was der Patient dafür hält.“



Mittlerweile hat sich „Spiritual Care“ als Konzept in der Umsetzung im Gesundheitswesen, wenn auch fast leider fast ausschließlich im Palliativ- und Hospizbereich ... als multiprofessionelle Aufgabe vielerorts etabliert.

Mittlerweile hat sich „Spiritual Care“ als Konzept in der Umsetzung im Gesundheitswesen, wenn auch fast leider fast ausschließlich im Palliativ- und Hospizbereich (das ist sicherlich mit Blick auf seine Entstehungsgeschichte in der Arbeit mit Sterbenden durchaus nachvollziehbar), als multiprofessionelle Aufgabe vielerorts etabliert, wenn auch noch ordentlich Luft nach oben ist. Zu einer organisierten Umsetzung dieser ganzheitlichen Herangehensweise kam es im deutschsprachigen Raum jedoch bis heute nur punktuell in einzelnen Einrichtungen und selten flächendeckend. Oft geschieht Spiritual Care, ohne explizit (z.B. in den Leitlinien der Einrichtung) benannt zu werden, jedoch schreiben sich glücklicherweise immer mehr Versorgungseinrichtungen ein ganzheitliches Menschenbild auf die Fahnen.

Nun muss man wissen, dass hierzulande Seelsorge im Gesundheitssystem nach wie vor fest in

kirchlicher Hand ist, sie wird weitgehend von hauptamtlichen Personen aus den evangelischen und katholischen Kirchen geleistet. Kirche bewegt sich innerhalb eines ihr eigentlich fremden Systems. Das birgt Chance und Risiken zugleich. Spiritual Care wiederum hat hierfür weitreichende Folgen.

Will man dieses Konzept als Kirche und Diakonie breitenwirksam im Gesundheitssystem integrieren, kommen notgedrungen Fragen auf: Was bedeuten diese Entwicklungen für kirchliche Seelsorge? Soll sie zugunsten einer vermeintlich weltanschaulich „neutralen“ spirituellen Begleitung abgeschafft werden? Welche Rolle haben die Seelsorgenden im Miteinander der kirchlichen und medizinischen Berufsgruppen im interprofessionellen Versorgungsprozess? Und welche Aufgabe fallen dabei den Kirchen als nach wie vor Hauptverantwortlichen für Seelsorge im Gesundheitssystem zu? Ist Spiritual Care nun die „Rettung“ für die kirchliche (Krankenhaus-)Seelsorge?

Zumindest ist sie eine große Chance, die Bedeutung von Seelsorge in Gesellschaft und Gesundheitswesen zu stärken. Möglicherweise auch, nachhaltig zu sichern. Natürlich ist sie erst einmal eine enorme Herausforderung: Es braucht dringend eine Klärung dessen, was wir unter Spiritual Care verstehen. Zudem müssen wir genau bestimmen, wie sich Spiritual Care und (Krankenhaus-) Seelsorge zueinander verhalten. Nach wie vor steht (besonders in der Praxis) die Frage im Raum, ob Spiritual Care (kirchlich verantwortete) Seelsorge hinfällig macht oder abschaffen will.

Denn Seelsorge ist immerhin „Hybrid“: Einerseits (zumindest im besten Fall) eingebunden in ein multiprofessionelles Team und in der jeweiligen Einrichtung in Prozesse integriert. Dabei muss sie ein eigenes Profil in Abgrenzung zu den anderen Berufsgruppen sichtbar machen und zeigen, was sie

von den anderen am „Krankenbett“ tätigen Berufen unterscheidet. Andererseits aber kann (kirchliche) Seelsorge einen unabhängigen, oft kritischen Blick von außen ermöglichen – und der darf nicht verloren gehen. Seelsorge handelt ohne konkretes Behandlungsziel, sie kann frei und offen agieren. Damit wird die zu einem unverzichtbaren Bestandteil der ganzheitlichen Versorgung, bei der alle Belange der Menschen – körperlich, geistig, sozial und spirituell – berührt werden sollen. Seelsorge leistet einen zentralen Beitrag zu einem gelebten ganzheitlichen Menschenbild.

”

Spiritual Care bedeutet für uns als seelsorgliche Kirche gleichermaßen viel Arbeit, zeigt aber auch die unbedingte Notwendigkeit eines Neudenkens bisheriger Selbstverständlichkeiten!

Jedoch müssen wir auch der Wahrheit ins Auge blicken: Spiritual Care bedeutet für uns als seelsorgliche Kirche gleichermaßen viel Arbeit, zeigt aber auch die unbedingte Notwendigkeit eines Neudenkens bisheriger Selbstverständlichkeiten! Kirche und Diakonie drohen langfristig in der Bedeutungslosigkeit zu verschwinden! Sie müssen sie sich deshalb klar positionieren und profilieren: präsent sein und deutlich zeigen, was Seelsorgende in der Versorgung als Berufsgruppe unverzichtbar macht.

Seelsorge kann (und muss) in ihrer Rolle durch Spiritual Care neu gestärkt werden. Spiritual Care will und wird Seelsorge nicht abschaffen oder verzichtbar machen. Sie verweist vielmehr auf deren festen Bestandteil ganzheitlicher Versorgung im Gefüge der am Versorgungsprozess beteiligten Berufsgruppen. Seelsorge ist anders als die Arbeit der anderen Professionen, sie vereint religiöse, spirituelle und kirchliche Komponenten. Durch ihre besonderen Kompetenzen zeigt sie ein eigenes Profil und hat die Chance, sich fest als Teil des Versorgungsprozesses zu etablieren und im Gesundheitssystem zu behaupten.

Seelsorgende müssen in der Lage sein, dieses Selbstverständnis von Seelsorge im berufsgruppenübergreifenden Behandlungsteam klar zu vertreten. Das setzt genaue Abgrenzung der Aufgaben, fortwährende Beziehungsarbeit, Transparenz und Kommunikation voraus. Seelsorge weitet den Blick nach außen, kann Spiritualität Raum geben und transzendenten Horizont sichtbar machen, Ankerpunkt und Halt sein, wo Menschen vermeintlich an ihre Grenzen kommen, wo sich Verletzlichkeit auf allen Ebenen Bahn bricht und sich menschlicher Kontrolle entzieht. Sie kann so zu einer Genesung von Menschen auf ganzheitlicher Ebene beitragen.

So kann (Krankenhaus-) Seelsorge im multiprofessionellen Zusammenspiel eine „spirituelle Lücke“ füllen, ohne dabei anderen Professionen und Gruppen deren Kompetenz abzusprechen, sie zu ersetzen oder singulär zu wirken. Dann nämlich ist Seelsorge als Teil von Spiritual Care in ihrer Besonderheit für eine ganzheitliche Versorgung unverzichtbar.

Nika Höfler, Beauftragte der bayerischen Landeskirche für Spiritual Care

”

Seelsorge weitet den Blick nach außen, kann Spiritualität Raum geben und transzendenten Horizont sichtbar machen, Ankerpunkt und Halt sein...



#ehrenmensch Monika Muth

Mein wandelbares Ehrenamt

#ehrenmensch

„Moritz nehme ich gerne mit und auf ihn sprechen mich die Bewohnerinnen und Bewohner schon am Eingang des Hauses an, wenn sie mich kommen sehen! ...Er ist allerdings ein bisschen frech. Er duzt einfach alle, bohrt in der Nase, bis er von jemandem ein Taschentuch bekommt oder ist mit offenen Schuhen unterwegs, bis jemand ihm die zubindet.“ Monika Muth, Ehrenamtliche im Wichernhaus in Iserlohn strahlt, wenn sie erzählt: „Für

mich ist ja das Siezen selbstverständlich, gutes Benehmen. Moritz ist ganz anders als ich!“ Es funktioniert genauso, wie es sich die inzwischen 62-Jährige vorgenommen hat: Ihre bunt angezogene Handpuppe Moritz aktiviert die Lachmuskeln und die Hilfsbereitschaft der betagten Menschen im Wichernhaus. Sie helfen dem frechen Kerl nämlich sehr gerne, aktivieren ihre Finger, um Halstuch oder Schuhe wieder fest zu machen!



Monika Muth liebt es kreativ zu sein und das zeigt sich auch in ihrem ehrenamtlichen Engagement. Sie ist schon seit circa 13 Jahren Ehrenamtliche im Haus. Damals war sie auf der Suche nach einer Aufgabe in dem Bereich, aus dem sie beruflich kommt, denn sie ist examinierte Altenpflegerin. Aufgrund von Krankheiten, die sie in eine frühe Rente brachten, konnte die vierfache Mutter damals nicht weiterarbeiten. Das war hart. Sie vermisste eine Beschäftigung und die Struktur, die sich daraus ergibt und entschied sich dafür, ein Angebot des Wichernhauses anzunehmen: Sie besuchte einen Kurs, der dort – ganz in ihrer Nähe – angeboten wurde und ließ sich dort ausbilden, um seelsorgerliche Gespräche führen zu können. „Seitdem bin ich dabei. Ich mag das Wichernhaus sehr und erlebe, dass es ein Haus ist, in dem jeder Mensch als sehr wichtig geachtet wird. Das ist einfach schön. Mein Ehrenamt muss sich zwar an mein gesundheitliches Leben immer wieder anpassen, aber genau deshalb habe ich schon eine Menge erlebt!“

„Neben Moritz kommt momentan meine Veeh-Harfe sehr gut an,“ berichtet sie. Mit diesem Instrument auf dem Tisch vor sich begleitet die



62-Jährige Volkslieder oder geistliche Lieder. Sie zupft die Melodien bekannter Lieder nach einem bildlichen Muster, das sie hinter die Saiten klemmt. So zeigt sich genau die Stelle, an der an der Saite gezupft werden muss. In der Cafeteria sitzt sie so bei einigen Bewohnerinnen und Bewohnern, die freudig in das Singen einstimmen. „Das Singen öffnet die Herzen und verbindet – andere Menschen schauen mal vorbei und wir haben dann eine Mischung aus Gespräch und Singen.“ Und Monika Muth erzählt mir davon, wie schön es ist, dass eine Frau, die einmal früher selbst eine Zither besaß, auf ihrer Veeh-Harfe spielt und in ihren Erinnerungen schwelgt.

Früher konnte Monika Muth ihr Akkordeon mitbringen. Dann hatte sie einen ganzen Raum voller Menschen, die mitsangen. „Besonders stark war, dass wir Woche für Woche immer am Ende des Singens "Großer Gott wir loben dich" gesungen



haben und immer haben wir alle dafür einen großen Kreis gemacht und uns an den Händen gehalten und dann auch das Vaterunser gebetet. Das wollten die Bewohnerinnen und Bewohner jedes Mal. Meine Schulter machte das Akkordeonspielen nicht mehr mit und so war das Kapitel irgendwann beendet.“

Besonders eindrücklich war die Corona-Zeit. „Es war sehr schlimm, dass wir einfach keinen Kontakt mehr haben durften. Aber meine Freundin und ich haben gebastelt wie die Weltmeister. Wir haben im Garten des Wichernhauses viele bunte Lichter auf-

gestellt. Wenn die Bewohnerinnen und Bewohner aus ihren Zimmern schauten, sahen sie die kleinen Leuchtzeichen und wussten, dass jemand an sie denkt. Ich habe auch Steine bemalt und an der Tür abgegeben, einen Glücksstein für jeden, darüber haben sich alle gefreut.“

Ehrenamt kann mitgehen und sich verändern, so wie es gut passt. Es bleibt eine Verbundenheit zum Haus und seinen Menschen, die wechselseitig guttut. Das sieht man beim #ehrenmensch Monika Muth!

Danke für das Gespräch!

Ulrike Egermann

Werden auch Sie ein #ehrenmensch!
Infos unter
www.ehrenmensch.de

Hospiz Lüdenscheid

Befähigungskurs Sterbebegleitung für Ehrenamtliche



Von April bis Juli 2025 fand im Hospiz Lüdenscheid erstmalig ein Befähigungskurs Sterbebegleitung für Ehrenamtliche statt. Der Basiskurs umfasste 40 Stunden Theorie und 30 Stunden Praktikum. Geleitet wurde der Kurs von Sandra Thomas (5.v.l.), Einrichtungsleitung des Hospizes Lüdenscheid und begleitet von verschiedenen Gastdozenten wie Nadine May (links).

Die Ehrenamtlichen schlossen den Kurs mit Zertifikat ab. Im Herbst 2025 startet für sie ein Aufbaukurs, nach dessen Abschluss die Teilnehmenden dann insgesamt eine 100-stündige Fortbildung absolviert haben.

Sandra Thomas lädt neue Interessierte für die ehrenamtliche Sterbebegleitung im Hospiz Lüdenscheid zu einem nächsten Befähigungskurs 2026 herzlich ein. Weitere Infos sind unter www.hospiz-luedenscheid.de zu finden.

Sandra Thomas



Perthes-Altenhilfe Nord

Katharina-von-Bora-Haus, Versmold

Feierlicher Gottesdienst und Jubiläum

Neue Leitung im Katharina-von-Bora-Haus eingeführt

Am 4. Juli 2025 stand das Katharina-von-Bora-Haus in Versmold ganz im Zeichen von Neuanfang und Rückblick: In einem festlichen Gottesdienst in der Petri-Kirche wurden Kerstin Stuckmann als neue Einrichtungsleitung und Henning Strupat als Pflegedienstleitung sowie stellvertretende Einrichtungsleitung offiziell in ihre Ämter eingeführt. Gleichzeitig feierte die Einrichtung ihr 30-jähriges Bestehen – ein bedeutender Meilenstein in der Geschichte des Hauses.

Pfarrerin Anja Keppler eröffnete den Gottesdienst und schlug dabei einen inhaltlichen Bogen von der Namenspatronin Katharina von Bora zur gleichnamigen Einrichtung und den neuen Leitungspersonen. „Wir haben hier einen Zeitzeugen“, sagte sie später mit einem Augenzwinkern – und meinte damit nicht nur die



Foto v.l.: Frank Nölke, Pfarrerin Anja Keppler, Superintendent Dr. André Heinrich, Henning Strupat, Benjamin Hestermann (Geschäftsbereichsleitung Perthes-Altenhilfe Nord), Michael Wemker (Kaufmännischer Vorstand Evangelische Perthes-Stiftung e.V.), Kerstin Stuckmann, Thorsten Klute (MdL), Ralph Brinkhaus (MdB).

langjährige Geschichte des Hauses, sondern auch ein ganz besonderes Fundstück, das am Ende der Veranstaltung eine Rolle spielen sollte.

Nach dem Gottesdienst folgten mehrere Grußworte. Michael Wermker, Kaufmännischer Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung, blickte auf die bewegte Vergangenheit des Hauses zurück: „Das Katharina-von-Bora-Haus hat in den letzten 30 Jahren ‚Höhen und Tiefen durchlebt‘.“ Doch für ihn steht der Blick nach vorn im Mittelpunkt: „Wichtiger als die Vergangenheit ist aber die Perspektive. Und wir schauen positiv gestimmt nach vorne.“ Auch Benjamin Hestermann, Geschäftsbereichsleitung Perthes Altenhilfe-Nord, betonte in seiner Rede die Bedeutung des Engagements vieler Beteiligter über die Jahre hinweg: „Sie alle haben in unterschiedlichen Rollen dazu beigetragen, dass wir heute auf 30 Jahre Katharina-von-Bora-Haus zurückblicken können.“

Ein besonderer Moment der Veranstaltung war der Auftritt von Pfarrerin Keppler mit einem alten, rostigen Spaten. Auf den ersten Blick ein Fall für den Sperrmüll – auf den zweiten jedoch ein Stück Geschichte. Wie sich herausstellte, handelt es sich um genau jenen Spaten, der beim ersten Spatenstich am 18. Oktober 1993 sowie bei der Erweiterung am 14. April 2005 zum Einsatz kam. Die gravierten Daten im Holz bestätigten dies. Das

Gartengerät war kürzlich beim Aufräumen in einem Schuppen wiederentdeckt worden – nun soll es als symbolträchtiges Erinnerungsstück einen Ehrenplatz im Katharina-von-Bora-Haus erhalten.

Einige der Gäste in der Petri-Kirche waren schon dabei, als in den frühen 1990er-Jahren die Planungen für ein Altenheim in Versmold begannen. Mit dem ersten Spatenstich 1993 setzte die evangelische Kirchengemeinde als damaliger Träger ein wichtiges Zeichen für die pflegerische Versorgung vor Ort. Bereits ein gutes halbes Jahr später wurde das Richtfest gefeiert, ein Jahr darauf folgte die Eröffnung an der Altstadtstraße 6. Die Tagespflege kam 1996 hinzu, die bauliche Erweiterung wurde 2006 abgeschlossen. Seit 2015 liegt die Trägerschaft bei der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V., doch die enge Verbindung zur Evangelischen Kirchengemeinde Versmold besteht weiterhin – wie die Feier in der Petri-Kirche eindrucksvoll zeigte.

Im Anschluss an den offiziellen Teil wurde rund um die Kirche weitergefeiert: Bei Livemusik, Kaffee und Kuchen kamen Gäste, Angehörige, Mitarbeitende und Gemeindemitglieder ins Gespräch – ein gelungenes Fest der Begegnung und der Vernetzung vor Ort.

Friederike-Fliedner-Haus, Münster

Mit der Rikscha quer durch Münster

Anfang Mai unternahmen einige Senior*innen des Friederike-Fliedner-Hauses einen Rikscha-Ausflug mit Teilnehmenden des Projektes „Radeln ohne Alter“ von Chance e.V. Mit überdachten Rikschas ging es kreuz und quer durch Münster: Zum Schloss, über die Promenade und natürlich durfte der Aasee nicht fehlen. Die Bewohner*innen waren voller Freude dabei.

Wir bedanken uns herzlich für diesen schönen Ausflug bei den Fahrern von Chance e.V.!



Haus der Diakonie, Westerkappeln

Eine Zeitzeugin berichtet

Erinnerungen an das Kriegsende

Im Mai vor 80 Jahren ging in vielen deutschen Städten mit der Besetzung durch die Alliierten der Krieg zu Ende. Lieselotte Meyer, Bewohnerin im Haus der Diakonie in Westerkappeln ist Jahrgang 1922 und feierte Anfang Mai 2025 ihren 103. Geburtstag.

Lieselotte Meyer, von vielen Lotti genannt, kann sich als Zeitzeugin an damals noch gut erinnern – zumal sie bereits eine erwachsene Frau war.

Sie berichtet uns von schwierigen Zeiten.

Bei Kriegsende lebte sie mit ihren Eltern in Bochum. Bochum wurde als Industriestandort durch Luftangriffe stark zerstört. Lieselotte Meyer erzählt von abgeworfenen Botschaften der Alliierten mit dem Wortlaut: „Bochum, Dortmund, Essen werden wir nicht vergessen.“

Während der Luftangriffe sorgte Lieselotte Meyer sich darum, dass ihre Eltern rechtzeitig den Platz im Bunker aufsuchten. Sie sagt heute, dass sie sehr froh sei, diese Zeit überlebt zu haben. In der Nachkriegszeit wurde das Leben auch nicht sofort besser. Ein Großteil der Zeit wurde mit der „Organisation von Lebensmitteln“ verbracht. Soge-

nannte „Hamsterfahrten“ führten auch Lotti und ihre Familie aufs Land, um Speck, Butter und Eier zu beschaffen. Ihre Mutter arbeitete als Putzhilfe in einem Restaurant und wurde häufig mit Lebensmitteln entlohnt, was der Familie sehr geholfen hat.

Zum Heizen und Kochen sammelte man Trockenholz in den Wäldern.

Lotti Meyer erzählt weiter, dass die Besatzungssoldaten „eigentlich“ ganz nett gewesen seien. Da diese aber nur englisch sprachen, sei die Verständigung sehr schwierig gewesen.

Das sei alles eine sehr schwere Zeit gewesen und tausende von Bildern seien in ihrem Kopf. Sie berichtet abschließend, dass sie auf einer der „Hamsterfahrten“, die sie in das Tecklenburger Land führte, ihren Mann kennengelernt habe – was dann am Ende natürlich doch sehr positiv und glücklich war.

Wir danken Lotti Meyer für ihren Bericht und wünschen ihr Glück und weiterhin Gesundheit und über allem Gottes Segen.

”

Während der Luftangriffe sorgte Lieselotte Meyer sich darum, dass ihre Eltern rechtzeitig den Platz im Bunker aufsuchten. Sie sagt heute, dass sie sehr froh sei, diese Zeit überlebt zu haben.





Matthias-Claudius-Haus, Tecklenburg

Sommerfest bei strahlendem Sonnenschein

Der liebe Gott hatte es gut gemeint mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Matthias-Claudius-Hauses in Tecklenburg: Bei angenehmen Temperaturen und strahlendem Sonnenschein konnte am 3. Juli das traditionelle Sommerfest in bester Stimmung stattfinden.

Wie in den vergangenen Jahren versammelten sich Bewohnerinnen und Bewohner sowie ihre eingeladenen Angehörigen auf dem Vorplatz des Haupteingangs am Bodelschwingweg, um gemeinsam zu feiern. Die Organisation des Festes

lag in den bewährten Händen des Sozialen Dienstes der Einrichtung, der bereits am Vormittag mit den Vorbereitungen begann: Pavillons wurden als Sonnenschutz aufgestellt, Bierzeltgarnituren aufgebaut, Tische und Stühle gerückt, sowie liebevoll gedeckt und dekoriert.

Gegen 14:00 Uhr wurde mit einem Glas Bowle gemeinsam angestoßen. Im Anschluss begrüßte Einrichtungsleiter Jörg Niemöller alle Gäste herzlich und eröffnete offiziell das Fest.

Für die musikalische und unterhaltsame Gestaltung des Nachmittags sorgten die „Singenden Kiepenkerle“, die mit ihrer Mischung aus Musik, Gesang und Kabarett das Publikum bestens unterhielten – keine Unbekannten im Haus, denn sie waren bereits bei früheren Veranstaltungen zu Gast gewesen.

Am frühen Abend wurde der Grill angeheizt. Bei Bratwurst, Steaks und einer Auswahl an leckeren Salaten fand der gesellige Tag gegen 18:30 Uhr seinen stimmungsvollen Ausklang.

Einhellige Meinung am Ende: Das war ein rundum gelungenes Fest! Bewohnerinnen und Bewohner sowie das Organisationsteam zeigten sich gleichermaßen begeistert.



60 Jahre
menschennah.

Evangelisches Altenhilfezentrum, Burgsteinfurt

Mit Herz und Popcorn

Feierfreude in Burgsteinfurt zum Perthes-Jubiläum



Zum 60. Jubiläum der Evangelischen Perthes-Stiftung ließ das Evangelische Altenhilfezentrum Burgsteinfurt die Korken knallen – im wahrsten Sinne des Wortes mit Popcorn, Musik und guter Laune!

Ein besonderes Highlight: Ein köstlicher, selbstgebackener Schokoladenkuchen von Einrichtungsleitung Jana Steenpaß, der allen den Tag versüßte. Dazu erfüllte der Duft frisch gepoppten Popcorns die Räume – die neue Popcornmaschine kam bei den Bewohnerinnen und Bewohnern bestens an.

Mit fröhlicher Musik, bunten Partyhütchen und Tröten wurde ausgelassen gefeiert. Die Bewohnerinnen und Bewohner gratulieren der Evangelischen Perthes-Stiftung von Herzen und wünschen ihr, dass sie auch weiterhin Menschen mit Herzlichkeit, Nähe und echtem Interesse begegnet – menschennah, zugewandt und mit offenem Herzen.

Kristin Schönfelder

Perthes-Haus Münster

Sommerfest mit Strandfeeling

Trotz der aktuellen Bausituation und der eingeschränkten Nutzung von Terrasse und Garten wurde am 12. Juni 2025 vor dem Perthes-Haus fröhlich gefeiert – mit Eis, Cocktails und echtem Strandfeeling. Ein gelungener Sommertag für Bewohner*innen, Mitarbeitende und Gäste.

In diesem Jahr gibt es noch einen weiteren Grund zur Freude: Die Perthes-Stiftung feiert ihr 60-jähriges Bestehen!

Ein besonderes Highlight war zudem das generationenübergreifende Sozialprojekt mit Schüler*innen des Pascal-Gymnasiums. Seit Anfang des Jahres fanden viele schöne gemeinsame Aktionen statt – vom Parkbesuch über Gartenarbeit bis hin zu verschiedenen Spielen, Gedächtnistraining, Sport und Musik.

Der feierliche Abschluss dieses Projekts fand am 8. Juli 2025 zusammen mit den Bewohner*innen statt. Das Fazit der Schüler*innen: „Wir kommen auf jeden Fall wieder – es hat richtig Spaß gemacht!“

So lässt sich der Sommer wunderbar genießen.

Alina Wulf



menschennah.

Evangelisches Altenhilfezentrum im Schlosspark zu Dülmen gGmbH

Danke an die Ehrenamtlichen

Den Danketag für Ehrenamtliche der Evangelischen Perthes-Stiftung am 23. Mai nahm sich das Evangelische Altenhilfezentrum im Schlosspark zu Dülmen zum Vorbild, um auch ihren ehrenamtlichen Mitarbeitenden noch einmal von ganzem Herzen ‚Dankeschön‘ zu sagen.



Evangelisches Altenhilfezentrum
im Schlosspark zu Dülmen gGmbH

Damit die Bedeutung des Ehrenamts und die Wertschätzung für die Entscheidung ein solches Amt anzunehmen auch gesehen und gehört wird, hat sich die Einrichtung für einen Artikel im örtlichen Gemeindebrief und der PerthesPost entschieden:

Ein nigerianisches Sprichwort lautet: „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“

Natürlich haben wir hier im Ev. Altenhilfezentrum weniger mit Kindern zu tun und erziehen auch nicht die uns anvertrauten Bewohnerinnen und Bewohner und daher könnte der erste Gedanke sein, dass mein Vergleich hinkt. Ich glaube trotzdem, dass es eine Parallele zum oben angeführten Sprichwort und unserer Arbeit im Ev. Altenhilfezentrum gibt. Ein gutes Miteinander, ein reibungsloser Ablauf im Alltag, die Erfüllung von ganz individuellen Bedürfnissen und das Einbringen von neuen Ideen und Projekten kann nur funktionieren, wenn viele unterschiedlich ausgebildete Menschen zusammenarbeiten und sich mit Herz engagieren.

Genau hier ist nämlich auch der ausschlaggebende Punkt. Es bedarf Menschen mit Herz! Diese Menschen mit Herz – unsere Ehrenamtlichen – haben den Weg zu uns in die Einrichtung gefunden und sind über all die Zeit eine wichtige Unterstützung in unserem Alltag geworden, die nicht mehr wegzudenken ist.

Wir haben nicht nur eine zeitintensive Aufgabe abgeben dürfen, wie unsere sogenannten Boten-

gänge, sondern auch neue Projekte beginnen können, da wir mit unseren Ehrenmenschen absolut verlässliche und helfende Hände haben.

Die Entlastung bei den Botengängen ist für uns ein wirklicher Glücksfall, da Aufgaben wie Rezepte abholen und wegbringen, Einkäufe für Bewohner*innen erledigen, Versichertenkarten nachreichen und so vieles mehr sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Zeit, die wir außerhalb der Einrichtung verbringen und die uns dann am Ende des Tages in unterschiedlichen einrichtungsinternen Bereichen einfach fehlt.

”

Wir haben nicht nur eine zeitintensive Aufgabe abgeben dürfen, wie unsere sogenannten Botengänge, sondern auch neue Projekte beginnen können, da wir mit unseren Ehrenmenschen absolut verlässliche und helfende Hände haben.

Nicole Thome hat über die Freiwilligenbörse der Stadt Dülmen den Weg zu uns gefunden. Da ihr Mann bereits sehr aktiv in die Ehrenamtsarbeit eingebunden ist, suchte auch sie eine weitere sinnvolle Aufgabe in ihrer Freizeit. Durch eine Hospitation in unserem Haus fand sich die erste „Aufgabe“. Die Sympathie zwischen Nicole und einer Bewohnerin war von Beginn an da, so dass sich ein Kontakt entwickelte und sich die beiden für Besuche und Aktionen verabredet haben.

Damit war es aber nicht genug. Nicole bekam mit, dass wir Unterstützung bei unserem Rikscha Projekt benötigten, bot sich dafür an und leitet und organisiert nun die Fahrten. Doch noch immer war Zeit da, die gefüllt werden wollte. Obwohl das Ehepaar Thome noch in vielen anderen Bereichen ehrenamtlich aktiv ist, brachte Nicole sich in noch weitere Aufgaben in unserem Haus ein und brachte auch ihren Mann zu uns. Nun backen die beiden zusammen jeden Donnerstag Waffeln in unserem Haus.

Aber auch hier hört die Unterstützung nicht auf! Durch Gespräche mit den Bewohnenden hat Meinrad Thome mitbekommen, dass uns ein Organist für den katholischen Wortgottesdienst fehlt. Was ein Glück, dass er nicht nur hervorragend Waffeln backen, sondern auch die Orgel spielen kann und damit eine weitere Lücke füllt, die sonst offengeblieben wäre.

Zu guter Letzt hat er sich auch noch zum Rikscha-Fahrer „ausbilden“ lassen und unterstützt damit nicht nur uns bei den Ausflügen, sondern auch andere Dülmener Bürgerinnen und Bürger. Es ist faszinierend zu sehen, mit wie viel Herzblut die Ehrenamtlichen ihre Aufgaben umsetzen und wie verlässlich sie dabei sind.

Wir haben nicht nur externe ehrenamtliche Mitarbeiter, sondern auch einen Bewohner, der uns hier unterstützt und seine festen Aufgaben, wie z. B. Blumenpflege hat, und dem wir für sein Engagement danken möchten.



Winfried Schulz, Maria Schmid, Nicole und Meinrad Thome, die ihren Weg über die Freiwilligenbörse zu uns gefunden haben, wie auch Hans Ziege-rath möchten wir von ganzem Herzen für ihren Einsatz im Ev. Altenhilfezentrum danken. Sie alle sind eine wichtige Unterstützung in unserer täglichen Arbeit und ohne ihren Einsatz wären bestimmte Dinge einfach nicht umzusetzen. Sie sind nicht nur ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, sie sind Kollegen, die ihre festen Aufgaben hier bei uns im Haus gefunden haben.

Ab August vergrößert sich das Team der ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen um sechs weitere ehrenamtliche Damen. Wir freuen uns schon jetzt auf eine gemeinsame spannende Zeit.

Christine Held

#ehrenmensch



Perthes-Altenhilfe Mitte



Amalie-Sieveking-Haus, Hamm

Bewohnende schmücken ihren Maibaum

Welch ein Glück, dass es dieses Jahr am 1. Mai so warm war – es war fast ein Sommertag.

Dieses tolle Wetter lud dazu ein, den Baum vor dem Haupteingang des Amalie-Sieveking-Hauses in Hamm als Maibaum zu schmücken. Dieser Baum, der in der Weihnachtszeit mit Sternen geschmückt wird, wird zum Wonnemonat Mai mit bunten Bändern verschönert.

Bei gut 20°C am frühen Morgen wurden Sonnenhüte verteilt und die Markise ausgerollt, bevor es

an die „Arbeit“ ging. Bunte Satinbänder wurden von den Bewohner*innen abgemessen und zugeschnitten um dann von den Mitarbeitenden an den „passenden Platz“ am Baum gebunden zu werden. Da entbrannten fast heiße Diskussionen darüber, welches Band wohin gehörte. Nach getaner Arbeit gab es ein wunderbar gekühltes Glas Maibowle und die musikalische Begleitung durfte auch nicht fehlen. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus.

Birgit Heydemann

60 Jahre
menschennah.

Altenwohnheim Mennighüffen, Löhne

Ein Ort der Fürsorge feiert Jubiläum

30 Jahre Altenwohnheim Mennighüffen

Mit großer Freude und Dankbarkeit feierte das Altenwohnheim Mennighüffen am 5. Juli 2025 sein 30-jähriges Bestehen. Seit 1995 bietet die Einrichtung älteren und pflegebedürftigen Menschen im Herzen der Gemeinde ein helles, freundliches und liebevoll geführtes Zuhause.

Die Wurzeln der Einrichtung reichen zurück bis ins Jahr 1876, als am damaligen Standort ein erstes Pflegeheim von Diakonissen betrieben wurde. Nach dessen Abriss 1989 wurde 1991 der Verein Altenwohnheim Mennighüffen e.V. gegründet – getragen von der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde, mit dem Ziel, wieder einen Ort der Geborgenheit für die älteren Menschen der Gemeinde zu schaffen.



Mit viel bürgerschaftlichem Engagement, breiter finanzieller Unterstützung und kirchlichem Rückhalt wurde der Bau des Altenwohnheims ermöglicht. Am 30. Juni 1995 wurde das Haus offiziell eröffnet.

Seit 2015 ist die Evangelische Perthes-Stiftung e.V. (EPS) Träger der Einrichtung. Auch die EPS feiert in diesem Jahr Jubiläum und blickt auf ihr 60-jähriges Bestehen zurück.

Die letzten Jahrzehnte waren geprägt von Wandel, Wachstum und auch Herausforderungen. Umfangreiche Sanierungsarbeiten von 2017 bis 2019 sowie die Corona-Pandemie haben die Einrichtung stark gefordert – und zugleich gezeigt, wie viel Zusammenhalt, Engagement und Herz in diesem Haus steckt.

„Das Altenwohnheim Mennighüffen ist nicht nur ein modernes Pflegeheim – es ist ein lebendiger Ort, an dem Lebensqualität durch Menschlichkeit und den Geist des Hauses entsteht“, so Geschäftsbereichsleitung Felix Staffehl im Rahmen der Feierstunde. Zudem würdigte er das langjährige Engagement von Einrichtungsleitung Marianne Smidt und Pflegedienstleitung Zaneta Kozolup, welche das Haus mit großem persönlichen Einsatz führen.



(vorne von links): Marianne Smidt (Einrichtungsleitung), Karin Kräusel (ehemalige Einrichtungsleitung) und Zaneta Kozolup (Pflegedienstleitung).

Hinterer Reihe von links: Pfarrer Kai Sundermeier, Felix Staffehl (Geschäftsbereichsleitung Perthes-Altenhilfe Mitte), Pastor Gordon Richardt und Pfarrer Uwe Petz.

Einrichtungsleitung Marianne Smidt dankte allen Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen, Angehörigen und Bewohner*innen herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen sowie der Stadt Löhne und den Kirchengemeinden für die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Nicht nur mit Worten, auch optisch und geschmacklich wurden beide Jubiläen in Form von Jubiläums-Gebäck gewürdigt, das sich die zahlreichen Gäste bei der Feier schmecken ließen!

60 Jahre menschennah.

Perthes-Zentrum, Soest

Zum 60. Jubiläum der Perthes-Stiftung organisierte Pflegedienstleitung Melissa Schilling eine lustige Fotoaktion mit Mitarbeitenden des Perthes-Zentrums in Soest.



Perthes-Haus, Holzwickede

Ein Jahrhundert voller Leben

Bewohner feiert 100. Geburtstag



Am 30. April 2025 feierte Wilhelm Fahrtnann seinen 100. Geburtstag im Perthes-Haus in Holzwickede – ein besonderes Ereignis, das er gemeinsam mit seiner Familie und zahlreichen Gästen begehen durfte. Bereits am Morgen wurde der Jubilar mit einem herzlichen Empfang beim Frühstück überrascht. Pastor Bernhard Middelanis, Einrichtungsleiter Ansgar Bittner sowie Mitarbei-

tende des Hauses gratulierten ihm persönlich und schufen eine festliche Stimmung zum Start in diesen besonderen Tag.

Am Nachmittag durfte Wilhelm Fahrtnann weiteren besonderen Besuch begrüßen: Die Bürgermeisterin der Gemeinde Holzwickede, Ulrike Drossel, überbrachte ihm persönlich ihre Glückwünsche. In angenehmer Atmosphäre entwickelte sich ein herzliches Gespräch. Gemeinsam sichteten sie die zahlreichen Gratulationsschreiben – unter anderem vom nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Hendrik Wüst, vom Landrat des Kreises Unna sowie von der Gemeinde Holzwickede.

Den festlichen Abschluss bildete ein gemeinsames Kaffeetrinken an einer liebevoll gedeckten Tafel.



Perthes-Altenhilfe Süd

Evangelische Seniorenzentrum, Neuenrade

Ein süßes Dankeschön zum Tag der Pflege

Am Internationalen Tag der Pflege (12. Mai 2025) luden Einrichtungsleitung Frank Schulte, Pflegedienstleitung Katharina Höppner und die Stellvertretende Pflegedienstleitung Sandy Wrede vom Evangelischen Seniorenzentrum Neuenrade alle Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen zu einer besonderen Eis-Pause ein.

Pünktlich um 13:00 Uhr fuhr der Eiswagen vor der Eingangstür vor und sorgte bei bestem Wetter für eine süße Abkühlung und strahlende Gesichter.

„Mit dieser kleinen Geste möchten wir allen Mitarbeiter*innen von Herzen Danke sagen – für euren unermüdlichen Einsatz, euer Einfühlungsvermögen und das große Herz, mit dem ihr unsere Bewohner*innen Tag für Tag begleitet und unterstützt.“

Benita Bourdoncle



Tag der Pflege – 12. Mai

Der internationale Tag der Pflege wird jedes Jahr am 12. Mai begangen – dem Geburtstag von Florence Nightingale, der Pionierin der modernen Krankenpflege. Er würdigt die wichtige Arbeit von Pflegekräften weltweit und macht auf ihre zen-

trale Rolle im Gesundheitswesen aufmerksam. Gleichzeitig soll der Tag auf die Herausforderungen und Belastungen im Pflegeberuf hinweisen und Wertschätzung für das Engagement und die Fürsorge der Pflegenden ausdrücken.



Jochen-Klepper-Haus, Menden

Humor verbindet: Clowns bringen Freude



Ein Vormittag im Jochen-Klepper-Haus wurde kürzlich zu einem ganz besonderen Erlebnis: Die Kontaktclowns Kunigunde Schnürsenkel und Frau Blümchen sorgten in den Tagesräumen und Zimmern des Hauses mit ihrem Besuch für Freude, Lachen und liebevolle Begegnungen.

Mit spontanen Einlagen, charmanten Späßen und einem feinen Gespür für die Bedürfnisse der Bewohner*innen schufen sie unvergessliche Momente.

”

*Humor und Clownerie in
Pflegeeinrichtungen leisten einen
wichtigen Beitrag zur
emotionalen Zuwendung.*

Aus bunten Luftballons wurden Blumen, Herzen und Tiere geformt, die voller Freude von den Bewohnenden als Geschenk in Empfang genommen wurden. Musikalisch begleitete Frau Blümchen auf ihrer Ukulele altbekannte Spaßlieder, die für eine ausgelassene Stimmung sorgten – ein schöner Moment des Miteinanders.

Doch der Besuch der beiden Humorbotschafter war weit mehr als Unterhaltung. Humor und Clownerie in Pflegeeinrichtungen leisten einen wichtigen Beitrag zur emotionalen Zuwendung. Wie Studien belegen, stärken sie das Wohlbefinden und fördern das Gemeinschaftsgefühl. Die Begegnungen mit den Clowns zeigte eindrucksvoll, wie wohltuend ein bisschen Lachen im Alltag sein kann.

Heike Vaupel



Perthes-Pflegeschule, Lüdenscheid

Elf neue Fachkräfte bereit für die Anleitung in der Pflege

Erfolgreicher Abschluss der Praxisanleiter-Weiterbildung

Nach mehreren Wochen intensiver Fortbildung haben elf Teilnehmer*innen erfolgreich die Weiterbildung zur Praxisanleitung abgeschlossen. Mit großem Engagement und Fachwissen erwarben sie die notwendigen Kompetenzen, um Auszubildende und neue Mitarbeitende professionell und praxisnah in den Pflegealltag einzuführen.

Die Weiterbildung umfasste 300 Stunden Theorie und Praxis und behandelte zentrale Themen wie pädagogische Methoden, rechtliche Grundlagen sowie Kommunikation und Konfliktlösung. Alle Absolventinnen und Absolventen zeigten in der abschließenden Prüfung hervorragende Leistungen.

Der Kurs startete passend zum Internationalen Tag der Pflege am 12. Mai. „Dass der Kurs ausgerech-

net an diesem wichtigen Tag begann, unterstreicht die Bedeutung der Praxisanleiter*innen für die Zukunft der Pflege“, so die Schulleitung. „Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Ausbildung neuer Fachkräfte und zur Sicherung einer qualitativ hochwertigen Pflege.“

Mit dem erfolgreichen Abschluss tragen die neuen Praxisanleiter*innen nun aktiv zur Qualitätssicherung in der Pflegeausbildung bei und stärken die Fachkräftesicherung in ihren Einrichtungen.

Wir gratulieren allen Teilnehmenden herzlich und wünschen ihnen viel Erfolg in ihrer neuen verantwortungsvollen Rolle!

Cora Buchholz



Perthes-Ambulant

60 Jahre
menschennah.

Bielefeld

25 + 1 Jahre Tagespflege Leithenhof

Neben dem 60-jährigen Bestehen der Evangelischen Perthes-Stiftung in diesem Jahr, bot sich am 7. März 2025 ein weiterer Grund zur Freude: In der Tagespflege Leithenhof in Bielefeld wurde das 25 + 1-jährige Jubiläum gefeiert.

Neben den Vorständen der Perthes-Stiftung, Dr. Jens Beckmann und Michael Wermker,

nahmen auch Vertreter*innen aus Kirche und Politik teil. Ebenso waren die Gäste der Tagespflege mit ihren Angehörigen, ehemalige Ehrenamtliche sowie Mitarbeitende verschiedener Perthes-Einrichtungen eingeladen.

Die Veranstaltung begann mit einem Festgottesdienst, unter der Leitung von Pastor Dr.

Jens Beckmann, Theologischer Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung. Anschließend folgten inspirierende Reden über die Vergangenheit und Zukunft der Einrichtung. Als Dank erhielten die Redner*innen Blumensträuße.

Nach dem offiziellen Teil wurde die Feier mit einem Sektempfang und einem liebevoll angerichteten Buffet fortgesetzt. In ausgelassener Atmosphäre tauschten die Gäste Erinnerungen aus und knüpften neue Kontakte. „Es war insgesamt eine tolle, lockere Stimmung und ein erfolgreicher Nachmittag mit zufriedenen Gästen“, freute sich Tagespflegleitung Eva Louis.

Mit diesem gelungenen Fest setzt die Tagespflege Leithenhof ein Zeichen für gelebte Gemeinschaft.



Tagespflege im Meckmannshof, Münster

Mit Herz, Humor, Tier- und Herbstliebe

Neues Team in der Tagespflege

Kein Aprilscherz! Am 01. April starteten gleich vier neue Mitarbeiterinnen in unserer Tagespflege – und mit ihnen zog frischer Wind ein.

Drei von ihnen kamen aus einer Tagespflegeeinrichtung in Billerbeck, die zum 31.03. geschlossen wurde. Mareike Poberitz, Sonja Schürmann und Nina Lohmann haben dort schon gut zusammengearbeitet und nun den Neuanfang in Mecklenbeck gewagt. Schon beim gemeinsamen Einstandsfrühstück wurde viel geredet, gelacht und angestoßen – ein echter Teambuilding-Moment, der zeigte: Hier entsteht etwas Gutes.

Die Integration in das bestehende Team verlief beinahe wie von selbst. Ideen wurden konstruktiv ausgetauscht, Abläufe gründlich besprochen und neue Impulse gesetzt – ganz so, als arbeite man schon lange zusammen. Der erste gemeinsame Ausflug zur Pfarrkirche St. Anna mit selbstgebastelten Palmsträußen war dann das emotionale Highlight der ersten Wochen. Tagesgast Hannelore G. bringt es auf den Punkt: „Es ist gut, dass ihr da seid!“

Vier Neue, viele Gemeinsamkeiten

Mareike Poberitz, neue Leitung der Tagespflege, bringt langjährige Erfahrung als Altenpflegerin und Einrichtungsleitung mit. Sie liebt die Vielseitigkeit ihrer Arbeit und hat immer ein offenes Ohr für Mitarbeitende und Gäste. Sie mag lustige Tiervideos, den Herbst – und den Spruch: „Bitte keinen Stress – es wird immer wieder Feierabend.“

Sonja Schürmann möchte Menschen mit und ohne Demenz Freude schenken und ist eine wahre Bastelkönigin. Mit Kreativität und Humor schafft sie erwachsene, dekorative Kreationen, die Gäste



gerne mit nach Hause nehmen. Ihr Motto: „Leben und lachen – das Leben ist ernst genug!“

Nina Lohmann beschreibt ihren beruflichen Hintergrund als „bunt“ – abwechslungsreich, lebendig und nie langweilig. Sie liebt Bewegungseinheiten mit Gästen und weiß auch Bewegungsmuffel zu motivieren. Ihr Leitsatz: „Lächeln ist der kürzeste Weg zwischen zwei Menschen.“ Außerdem hat sie die Pressearbeit der Einrichtung übernommen. Auch unsere gute Seele Astrid Zapf gehört zum neuen Team. Sie sorgt für ein liebevoll hergerichtetes Frühstück, das pünktliche Mittagessen und unterstützt Gäste mit pflegerischem Bedarf – stets mit Offenheit, Lebensfreude und Herz.

Ein starkes Team

Auffällig: Drei unserer vier neuen Kolleginnen nennen den Herbst als ihre Lieblingsjahreszeit. Vielleicht kein Zufall – denn auch die Arbeit in der Tagespflege ist ein bisschen wie der Herbst: bunt, besinnlich, lebendig und voller täglicher kleiner Wunder.

Zum Team gehören außerdem Anette Biernat, unsere stellvertretende Leitung mit viel Herzblut und Hündin Daisy, sowie Andreas Probst und unsere beiden Bulli-Fahrer Gerd Borkowski und Willi Schneider.

Wir freuen uns riesig über diesen gelungenen Neuanfang – und auf viele schöne Momente mit unseren Gästen.

Evangelische Pflegedienste im Kirchenkreis Hamm, Diakoniestation Hamm-Ost Neuer Übungsraum stärkt praktische Ausbildung in Hamm



Damit Pflegeschüler*innen nicht nur im Arbeitsalltag, sondern auch in geschütztem Rahmen ihre praktischen Fähigkeiten vertiefen können, hat Julia Gutjahr, Praxisanleiterin der Diakoniestation Hamm-Ost, mit viel Engagement einen neuen Übungsraum eingerichtet. Ausgestattet mit Pflegebett, Übungspuppe „Susi“ und weiteren wichtigen Materialien, bietet der Raum optimale Bedingungen für praxisnahe Schulungen.

Am 24. Februar 2025 fand dort die erste Schulung für interessierte Schüler*innen der Diakoniestationen Hamm-West und Hamm-Ost statt. Im Fokus standen physiotherapeu-

tische Grundlagen in der Pflege – von „Bewegungsausmaßen“ über rückengerechtes Arbeiten bis hin zur Reduktion von Berührungssängsten in der Pflege. Besonders die Übungen am Pflegebett, untereinander und mit der Puppe, machten das Gelernte greifbar.

Abgerundet wurde die Schulung mit einem kurzen Einblick in das Gewaltschutzkonzept der Einrichtung. Die Teilnehmer*innen zeigten sich begeistert vom neuen Angebot: „Hier kann man in Ruhe üben, bis alles sitzt.“

Lisa Specking

Perthes-Pflegedienst Unna Ein besonderer Beitrag von Herzen 60 Jahre Perthes



60 Jahre
menschennah.

Im Rahmen des 60. Jubiläums der Evangelischen Perthes-Stiftung bestickte die Klientin Irmgard Butterweck gemeinsam mit Alltagsbegleiterin Vicky Kuttig mit viel Kreativität und Hingabe eine festliche Schleife und erarbeitete eine liebevoll gestaltete Collage. Über mehrere Wochen entstand so ein ganz besonderes Geschenk, das dem Team des Perthes-Pflegedienstes Unna überreicht wurde. Die Exponate finden nun einen würdigen Platz in den Räumlichkeiten des Pflegedienstes – sehr zur Freude von Irmgard Butterweck.

Den feierlichen Anlass beging das Team mit einer fröhlichen „60-Jahr-Feier“ – ein schöner Moment des Miteinanders und der Wertschätzung.

Caroline Schmöle



Tagespflege Mittrops Hof, Ahlen

Ein Tisch voller Geschichten

Fotoprojekt und Kochkunst schaffen Gemeinschaft am gedeckten Tisch

Fotografie-Studentin Louisa Klose und Küchenchefin Regina Rennecke bringen Leben in die Tagespflege.

Ein gedeckter Tisch kann viel mehr sein, als ein Ort zum Essen. In der Tagespflege Mittrops Hof ist er Treffpunkt, Erinnerungsort und Bühne für echte Begegnungen. Zwei Frauen tragen an diesem Tage dazu in besonderer Weise bei: Louisa Klose, die Fotografie-Studentin an der Hochschule Bielefeld und Regina Rennecke, langjährige Küchenchefin, die selbst nach Renteneintritt nicht ans Aufhören denkt.

Für ihre Bachelorarbeit im Studiengang Fotografie und Bildmedien zum Thema Tischgesellschaft, wurde Louisa Klose im Mittrops Hof fündig. Gemeinsam mit fünf Seniorinnen und einem Senior sprach sie über Rituale rund ums Essen, Lieblingsgerichte von früher und das, was den gemeinsamen Tisch so besonders macht. Begleitet wurde das Gespräch von ihrer Kamera – die entstandenen Fotos fließen mit in ihre Abschlussarbeit ein. „Ich wollte wissen, wie Essen Menschen zusammenbringt –

auch im Alter“, so die 28-jährige Studentin. Auch den Wandel der Zeit wolle sie einfangen.



Im Mittelpunkt stehe das Zusammensein und sein allmähliches verschwinden. „Es stellt sich nicht nur die Frage, was auf den Tisch kommt, sondern wie wir einander begegnen, wenn wir zusammenkommen.“ Dafür wurde nicht nur geredet, sondern auch gekocht und gegessen. Auf dem Menü standen Königsberger Klopse, Kartoffeln, Rote Bete und ein Dessert, das Erinnerungen an zu Hause wachrief.

Mittendrin: Regina Rennecke, seit über 20 Jahren als ein Herzstück in der Einrichtung tätig, und seit Januar 2025 offiziell im Ruhestand. Doch ans Aufhören denkt sie nicht: „Ich

mag meine Arbeit! Es macht mir Freude, verschiedene Rezepte auszuprobieren und es sind noch nicht alle Rezeptideen ausgekocht und ausgebacken. Manches klappt super, manches geht schief, aber geschmeckt hat es bisher immer“, sagt die Küchenchefin augenzwinkernd. Die Gäste danken ihr mit leeren Tellern. Täglich kocht sie frisch für zwölf Tagesgäste, die ihre Ideen auch gerne mit einbringen dürfen. Auch Gemüseputzen oder Tische decken ist erwünscht, wenn die Senior*innen dies möchten. Es geht nicht nur ums Essen, sondern auch um die Teilhabe. Solange die Leidenschaft in ihr brennt, wird sie noch weiter für das leibliche Wohl der Tagesgäste sorgen. Denn diese wüssten nach eigenen Aussagen nicht, was sie ohne Regina Rennecke machen würden – „denn bei ihr schmeckt es wie früher bei Mama“.

Zwei Generationen, zwei Blickwinkel, aber eine gemeinsame Botschaft: Es sind die kleinen, echten Momente die zählen. Und manchmal reicht ein gedeckter Tisch, um sie möglich zu machen.

Claudia Rolf

geerdet

GUTE GRÜNDE, GOTT ZU DANKEN

1975, also vor genau 50 Jahren, wurde zum 1. Advent in der katholischen Kirche ein neues Gesangsbuch eingeführt. Bis heute trägt es den schönen Namen „Gotteslob“. Seinerzeit war die Nachfrage danach so hoch, dass eine erste Auflage in den Buchhandlungen rasch vergriffen war. Aus diesem Grund hatte eine Buchhandlung in Münster im Schaufenster den Hinweis angebracht „Zurzeit kein Gotteslob vorrätig!“ Damals gab es noch kein griffbereites Handy, und so habe ich das Ganze leider nicht fotografiert. Vielleicht deshalb habe ich es umso besser behalten.

Zurzeit kein Gotteslob vorrätig! Das trifft allzu oft auf viele Christenmenschen zu und auch auf mich. Wie häufig doch ist mir eher zum Klagen und Anklagen zumute als zum Loben Gottes. Gründe zum Klagen gibt es wahrlich mehr als genug in diesen Zeiten, die brauche ich gar nicht im Einzelnen auszuzählen. Eine ganze Klagelitaneei käme dabei schnell zusammen, die wäre vermutlich länger und lauter als ein vereinzelter Loblied.

Oft ist es ja so, dass man erst im Rückblick erkennt, wieviel gute Gründe es dafür gibt, Gott zu danken und zu loben. Und genau das will ich jetzt angesichts des Jubiläums „60 Jahre Perthes“. Genauer gesagt will ich dies tun für meine 13 Jahre von September 2000 bis Ende Dezember 2013 als Vorstandsvorsitzender des Evangelischen Perthes-Werkes. Gewiss war vieles in diesen Jahren nicht immer vergnügungssteuerpflichtig. Da gab es nämlich auch manch Belastendes, Bedrückendes, Schwieriges und Enttäuschendes. Aber im Rückblick überwiegt bei mir eindeutig sehr vieles, wofür ich Gott zu danken und zu loben habe. Einiges davon will ich darum nennen.

Da ist zuerst mein Vorgänger Hans Bachmann, der lange 27 Jahre das Wachsen des zunächst kleinen diakonischen Werkes bis hin zu einem beachtlichen diakonischen Unternehmen mit einem breiten Spektrum von Hilfsangeboten entscheidend mitgestaltet hat. Eine gemeinsame Übergangszeit hat mir seinerzeit den Einstieg erleichtert.

Da sind die beiden kaufmännischen Vorstandskollegen Joachim Gengenbach (bis 2010) und Wilfried Koopmann (ab 2010), mit denen ich jeweils vertrauensvoll und verlässlich zusammenarbeiten durfte. Beiden ging es nicht allein um die wirtschaftlichen Kennzahlen, sondern auch darum, dass und wie durch diese unsere diakonische Zielsetzung erreicht werden konnte. Das auszubalancierende Gleichgewicht von Fachlichkeit, Wirtschaftlichkeit und Christlichkeit war dabei unser Leitbild. Das gilt auch für den Verwaltungsrat von Perthes, der die Arbeit des Vorstandes stets kritisch und wohlwollend zugleich begleitet hat. Zu nennen sind hier die drei Vorsitzenden während meiner Dienstjahre Ernst-August Draheim, Dr. Wolfgang Maaß und Klaus Majoress.

Und da ist meine Sekretariatsleiterin Anneliese Hörst, die aufmerksam meinen Arbeitsalltag organisiert hat. Da sind die Geschäftsbereichsleitungen und die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen, mit denen ein Vorstand am meisten zu tun hat. Keinesfalls vergessen sind dabei die vielen tausend Menschen, die in unterschiedlichen Funktionen in den vielen diakonischen Perthes-Angeboten so engagiert tätig sind. In erster Linie sie sind es ja, die durch ihren tagtäglichen Kontakt mit unterstützungsbedürftigen Menschen für den guten Ruf von Perthes sorgen.

Und da sind nicht zuletzt die zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sei es in den örtlichen Kuratorien, sei es in begleitenden Aufgaben, die für die Einbindung von Perthes in die evangelischen und katholischen Gemeinden vor Ort sowie in die Kommunalgemeinden sorgen.

Zwei Erlebnisse dürfen nicht fehlen. Gleich zu Beginn der 2000er Jahre geriet das Perthes-Werk, bedingt vor allem durch grundsätzliche für das Werk nachteilige Veränderung in der Refinanzierung der Altenhilfe, in eine drohende wirtschaftliche Schieflage. Als Vorstand haben wir diese der Gesamt-Mitarbeitervertretung detailliert erläutert. Als Gegenmaßnahme schlugen wir in der Altenhilfe für zwei Jahre eine je nach Gehaltsstufe abgesenkte Kürzung des Weihnachtsgeldes vor. Da kam nicht gerade Freude auf. Nach interner Abstimmung dann sagte der Vorstand der Gesamt-Mitarbeitervertretung, wir sollen doch bitteschön nicht nur von Dienstgemeinschaft reden, sondern diese auch im Krisenfall umsetzen. Darum solle die Kürzung des Weihnachtsgeldes für alle Mitarbeitenden gelten. Das war, um mit Psalm 118, Vers 23 zu reden, wie „ein Wunder vor unseren Augen“.

Vorstandskollegen bei anderen Trägern, bei denen es eher angespannte Verhältnisse zwischen Mitarbeitervertretungen und Vorständen gab, wollten das kaum glauben. Wir jedenfalls haben das Angebot gerne angenommen; dieses verpflichtete uns übrigens, nach einem Jahr nachzuweisen, welche anderen Maßnahmen wir zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage vorgenommen hätten. Dazu gehörte dann eine Zentralisierung des Einkaufs namentlich in der Altenhilfe. Das wurde dort teilweise als Einschränkung der Eigenverantwortung kritisiert, dann aber doch mitgetragen, war doch die finanzielle Entlastung deutlich nachweisbar. So konnte bereits nach einem Jahr das Weihnachtsgeld wieder voll ausgezahlt werden. Geblieben ist bei mir Dankbarkeit und Hochachtung für eine Gesamt-Mitarbeitervertretung und nicht zuletzt für deren Vorstand, die in kritischer Situation ihre

Solidarität mit ihrem Dienstgeber bewiesen haben. Dadurch entstand eine neue Vertrauensbasis für die natürlich oft kontroversen Gespräche in den Folgejahren.

Und dann gab es eine Jubiläumsveranstaltung in einer der Perthes-Sozialwerkstätten. Nach meinen vorständlichen Dankesworten sprach mich eine ältere in einer Fördermaßnahme befindliche Frau an. Sie überreichte mir ein kleines Armband, das sie aus farbigen Elektroschnüren gestaltet hatte, und sie tat das mit den Worten, die sich mir eingeprägt haben: „Du hast hier ja was zu sagen. Ich möchte dir danken, dass ich hier arbeiten darf.“ Das Band hatte einen Ehrenplatz in meinem Büro als Erdung und als Erinnerung daran, dass ich meine Arbeit am Schreibtisch, in Sitzungen und Gremien letztendlich für diese Frau tue, also für Menschen, die auf Begleitung, Förderung, Unterstützung oder Pflege angewiesen sind.

Dem Zusammenwirken von vielen Einzelnen sind die Erfolge von Perthes, ist der gute Ruf der Evangelischen Perthes-Stiftung zu verdanken. Ich bin froh, dass ich Teil dieser Gemeinschaft sein und dabei einen Beitrag leisten durfte zur Erfüllung unseres diakonischen Auftrags. Dafür danke ich Gott, und dafür lobe ich ihn. Mithin: Denk ich an Perthes, habe ich Gotteslob vorrätig.

Dr. Werner M. Ruschke



Perthes-Arbeit



Hellweg-Werkstätten

Einblick in die Arbeitswelt und Arbeitssicherheit

Besuch der DASA

Am 24. März besuchten 17 Mitarbeitende und Beschäftigte aus allen Betriebsteilen der Hellweg-Werkstätten die DASA Arbeitsweltausstellung in Dortmund. Gemeinsam starteten wir unsere Exkursion von den Betriebsteilen Dietrich-Bonhoeffer und Martin-Luther-King aus und machten uns auf den Weg zur DASA.

Nach unserer Ankunft wurden wir herzlich von Herrn Middel empfangen, der uns 90 Minuten lang durch die Ausstellung führte. Mit anschaulichen Erklärungen brachte er uns die verschiedenen Stationen näher und vermittelte spannende Einblicke in die Entwicklung der Arbeitswelt. Besonders interessant war für uns, wie sich Arbeitsbereiche im Laufe der Zeit verändert haben und welche Fortschritte in der Arbeitssicherheit erzielt wurden.

Ein Highlight des Besuchs war der interaktive Bereich, in dem wir selbst erfahren konnten, wie

sich verschiedene Arbeitsbedingungen anfühlen. Besonders begeisterte uns der LKW-Simulator, der eindrucksvoll simulierte, welche Herausforderungen Berufskraftfahrer*innen täglich meistern müssen.

Ein besonderer Hintergrund unseres Besuchs war, dass die teilnehmenden Beschäftigten im vergangenen Jahr im Rahmen eines Pilotprojekts zu Sicherheitsbeauftragten ausgebildet wurden. Der Besuch in der DASA bot daher eine hervorragende Gelegenheit, das erworbene Wissen zu vertiefen und sich mit weiteren Aspekten der Arbeitssicherheit auseinanderzusetzen.

Nach der informativen Führung kehrten wir zurück nach Kamen, wo wir uns im Schulungsraum des Betriebsteils Martin-Luther-King zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch trafen. Bei Getränken und belegten Brötchen reflektierten wir unsere Eindrücke und diskutierten die gewonnenen Erkenntnisse.

Der Besuch in der DASA war für alle eine bereichernde Erfahrung. Wir konnten nicht nur viel über die Geschichte und Entwicklung der Arbeitswelt lernen, sondern auch wertvolle Impulse für die Arbeitssicherheit in den Hellweg-Werkstätten mitnehmen. Ein herzlicher Dank gilt Herrn Middel für die spannende Führung sowie allen, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben.

Niels Schabacker



Börde- und Hellweg-Werkstätten

Fußball verbindet

Erfolgreiches Inklusionsfußballturnier beim SV Hilbeck



Am Samstag, den 10. Mai 2025, verwandelte sich das Vereinsgelände des SV 1947 Hilbeck e.V. in einen Ort der gelebten Inklusion und sportlichen Begeisterung. Beim ersten Inklusionsfußballturnier traten insgesamt sieben Herren- und eine Damenmannschaft aus verschiedenen Werkstätten für Menschen mit Behinderung gegeneinander an – ein sportliches Highlight, das ganz im Zeichen von Fairness, Teamgeist und gemeinsamer Freude am Fußball stand.

Besonders stark vertreten war der Geschäftsbereich Arbeit der Evangelischen Perthes-Stiftung (EPS). Die Börde-Werkstätten aus Werl reisten zunächst mit einer Mannschaft an, stellten jedoch spontan ein zweites Team, da die Mannschaft der Westfalia Hagen kurzfristig absagen musste. Auch die Hellweg-Werkstätten nahmen mit einer Herrenmannschaft sowie erstmals mit ihrer im Oktober 2024 neu gegründeten Damenmannschaft teil.

Gespielt wurde auf Kleinfeldern mit jeweils sechs Spielern pro Team. Die zahlreichen Zuschauer konnten sich nicht nur über spannende und faire Spiele freuen, sondern auch über ein umfangreiches Verpflegungsangebot mit Bratwurst, Pommes, Kuchen und erfrischenden Getränken.

Sportlich verlief das Turnier äußerst erfolgreich für die teilnehmenden Teams:

Die Damenmannschaft der Hellweg-Werkstätten belegte einen respektablen dritten Platz in ihrer Gruppe. Die Herren der Hellweg-Werkstätten kämpften sich bis ins Finale vor, unterlagen dort jedoch den Freckenhorster Werkstätten mit 4:2 und erreichten somit den verdienten zweiten Platz.

Auch die Börde-Werkstätten überzeugten mit ihrer Leistung: Eine ihrer Mannschaften belegte den vierten Platz in der Gruppenphase, während sich die andere Mannschaft bis ins Halbfinale spielte und dort ebenfalls mit einem vierten Platz das Turnier beendete.

Zum Abschluss des Turniers wurden alle Spielerinnen und Spieler bei der Siegerehrung mit Medaillen geehrt – ein Moment, der für viele strahlende Gesichter sorgte. Die vier bestplatzierten Mannschaften durften sich zusätzlich über Pokale freuen.

Das Turnier war ein voller Erfolg und ein starkes Zeichen für gelebte Inklusion im Sport. Alle Beteiligten waren sich einig: Dieses besondere Fußballfest ruft nach einer Wiederholung!

Tanja Krause



Hellweg-Werkstätten

Hellweg-Express nimmt Fahrt auf

Silber im kleinen Finale bei großem Drachenbootrennen

Am 27. Juni 2025 fand zum 18. Mal das überregional bekannte und gleichermaßen beliebte Integrative Drachenbootrennen auf dem Baldeneysee in Essen statt.

14 Beschäftigte und Mitarbeitende der Hellweg-Werkstätten – begleitet von zahlreichen Zuschauer*innen – begaben sich unter der Flagge des „Hellweg-Express“ ins „Seegefecht“. Unter dem Kommando von Kapitän Christian Merschmann erkämpfte sich das Team in drei packenden Rennen über jeweils 250 Meter einen starken 2. Platz im kleinen A-Finale – dem sogenannten „Winners-Cup“. Mit einer hervorragenden Zeit von 1:34,43 Minuten sicherten sie sich verdient die Silbermedaille.

Aber das war noch nicht alles! Die tollkühne Crew gewann mit dem Teampreis einen weiteren Preis für die beste Stimmung im Boot sowie das beste – eigens in den Hellweg-Werkstätten nach eigenen Entwürfen genähte – Kostüm und nahm auch diese besondere Auszeichnung unter dem Applaus aller beteiligten Mannschaften freudig entgegen.

Alles in allem eine tolle Leistung, auf die das Team der Hellweg-Werkstätten zu Recht stolz sein kann. Und auch dieser großartige Tag hat wieder einmal gezeigt:

„110 Paddelschläge pro Teilnehmer*in pro Rennen im Gleichklang verbinden und formen aus vielen einzelnen Menschen eine Kraft, die im wahrsten Sinne des Wortes Großes bewegt und Widerstände überwindet! Und das auch noch mit jeder Menge Spaß dabei!“, so Christian Merschmann.

Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an Roland Stratenberg, der sich im Vorfeld vollumfänglich um die Organisation des Hellweg-Express gekümmert hat, des Weiteren an den Freundeskreis Martin-Luther-King e.V., der durch seine finanzielle Unterstützung diesen Tag erst möglich machte, sowie an den DJK-Sportverein des Franz-Sales-Hauses als ausrichtender Organisator des Integrativen Drachenbootrennens.

Danke für dieses ereignisreiche und wunderschöne Erlebnis, das allen Beteiligten noch lange in guter Erinnerung bleiben wird!

Christian Merschmann



Fotos: Achim Pohl



Perthes-Wohnen und Beraten

Bodelschwingh-Haus, Ambulant Betreutes Wohnen, Paderborn / Runder Tisch Armut Paderborn

Dialog zur sozialen Zukunft Paderborns

Bürgermeisterkandidaten im Gespräch mit dem Runden Tisch Armut

Im Vorfeld der Kommunalwahl 2025 kamen am 11. Juni 2025 die demokratischen Bürgermeisterkandidaten der Stadt Paderborn mit Vertreterinnen und Vertretern des Runden Tisches Armut zu einem intensiven Dialog im Forum St. Liborius Paderborn zusammen. Eingeladen hatte der Runde Tisch Armut, um zentrale Themen wie soziale Gerechtigkeit, bezahlbaren Wohnraum, Teilhabe, Bürger-nähe und die Zukunft der sozialen Infrastruktur in Paderborn zu diskutieren. Der Einladung gefolgt waren die Bürgermeisterkandidaten Stefan Oliver Strate (CDU), Frank Wolters (Bündnis 90/Die Grünen), Roger Voigtländer (SPD), Reinhard Borgmeier (Die Linke) und Alexander Senn (FDP).

Für die Evangelische Perthes-Stiftung e.V. beteiligte sich Andreas Beisbart, Einrichtungsleitung des



Bodelschwingh-Hauses in Paderborn, an der Veranstaltung, bei der auch das drängende Thema der fehlenden, bezahlbaren Wohnungen für Menschen in besonderen Schwierigkeiten diskutiert worden ist.

Andreas Beisbart

Perthes-Wohnen und Beraten hisst die Regenbogenflagge für eine inklusive und diskriminierungsfreie Gesellschaft!

Anlässlich des Pride Months, der in Deutschland vor allem durch den Christopher Street Day bekannt ist und in verschiedenen Städten gefeiert wird, sind einige Kolleg*innen aus dem Geschäftsbereich Perthes-Wohnen und Beraten für dieses Foto zusammengekommen. Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung, deren sexuelle Orientierung zur LGBTQIA+ Gemeinschaft zählt, erfahren mehrfache Ausgrenzung. „Es ist daher wichtig, dass wir gemeinsam eine Kultur der Offenheit und des Respekts fördern, in der sich alle Klient*innen und Mitarbeiter*innen in der Eingliederungshilfe und Sozialpsychiatrie angenommen fühlen“, so Christoph Mertens, Geschäftsbereichsleitung Perthes-Wohnen und Beraten.



#LiebeTutDerSeeleGut

Ambulant Betreutes Wohnen, Kamen

Besuch der Bürgermeisterin

Ein besonderer Tag war es für die Klient*innen des Ambulant Betreuten Wohnens, als die Bürgermeisterin der Stadt Kamen, Elke Kappen, den Treffpunkt unserer Einrichtung besuchte. Mit viel Herzlichkeit wurde sie empfangen – ein eigens für sie geschriebenes Lied stimmte die Gruppe zum Auftakt an und verlieh dem Besuch eine persönliche und emotionale Note. Auch ein selbst verfasstes Gedicht wurde vorgetragen und rührte die Bürgermeisterin sichtlich.

Die Begegnung fand in lockerer, aber dennoch bedeutungsvoller Atmosphäre statt. Die Klient*innen sowie das Betreuungsteam hatten die Gelegenheit, sich intensiv mit der Bürgermeisterin auszutauschen. Besonders das Thema Inklusion stand im Mittelpunkt des Gesprächs. In einem offenen Dialog schilderten die Anwesenden ihre Erfahrungen, Wünsche und auch Herausforderungen, denen sie im Alltag begegnen – insbesondere im Hinblick auf Barrierefreiheit,



Teilhabe am öffentlichen Leben und Akzeptanz in der Stadtgesellschaft.

Die Bürgermeisterin zeigte großes Interesse und nahm sich Zeit, auf die Fragen der Klient*innen einzugehen und beabsichtigte, die geäußerten Anliegen mit ins Rathaus zu nehmen. Besonders bewegt zeigte sie sich von der Offenheit und Kreativität, mit der sich die Gruppe präsentierte.

Zum Abschluss des Besuchs blieb noch Zeit für persönliche Gespräche, gemeinsames Lachen und das Versprechen, dass dies nicht das letzte Treffen gewesen sei. Die Klient*innen zeigten sich dankbar für die Wertschätzung und das offene Ohr der Bürgermeisterin.

Ein Tag, der allen Beteiligten in Erinnerung bleiben wird – als Begegnung auf Augenhöhe und als Ausdruck dafür, wie wichtig gegenseitiges Zuhören und Miteinander sind.

Laura Besler

Kickoff-Event für die dualen Studiengänge

Soziale Arbeit und Heilpädagogik/Inklusive Pädagogik B.A. an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho NRW) in Münster.

Dual studieren – mit der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V. (EPS) als Praxisstelle. Hierzu präsentierten sich die EPS-Arbeitsfelder der Eingliederungshilfe und Hilfe für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten beim Kickoff-Event der katho NRW.

Carola Schmelzer, Martin Hitt und Joana Deister gingen mit den zukünftigen Studierenden ins Gespräch und es fand ein toller Austausch zwischen den zukünftigen Fachkräften, der Hochschule und den Praxispartner*innen statt.



Eva-von-Tiele-Winckler-Haus, Nordwalde

Inklusion vor Ort stärken

Besuch von einer LWL-Delegation

Auf Einladung der LWL SPD-Fraktion und der SPD Nordwalde besuchte LWL-Sozialdezernent Takis Mehmet Ali im April gemeinsam mit der parlamentarischen Fraktionsgeschäftsführerin Anneli Hegerfeld-Reckert das Eva-von-Tiele-Winckler-Haus der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V.

Ziel war der Austausch über bestehende Wohnangebote und den wachsenden Bedarf an besonderen Wohnformen für Menschen mit Behinderungen. Einrichtungsleiterin Heike Schulz stellte die Arbeit vor und verwies

auf die gelungenen Beispiele gelebter Inklusion in Nordwalde.

Anneli Hegerfeld-Reckert, Geschäftsführerin der LWL-SPD-Fraktion betont: „Das Eva-von-Tiele-Winckler-Haus zeigt, wie wichtig gute Assistenz und individuelle Betreuung sind. Doch es braucht politische Lösungen und gezielte Unterstützung für die Weiterentwicklung solcher Einrichtungen.“ Gute Wohnangebote und echte Teilhabe für Menschen mit Behinderung müssen im ganzen LWL-Gebiet gesichert und ausgebaut werden.

Das hierfür auch gesicherte und abgestimmte Grundlagen der Refinanzierung notwendig seien führte Christoph Mertens, Geschäftsbereichsleitung Perthes-Wohnen und Beraten an. Die Träger benötigten Sicherheit, wenn es um die langfristige Finanzierung von Gebäuden geht so Mertens. Abschließend stellte er fest: „Es war ein sehr gelungener Austausch mit Takis Mehmet Ali und den weiteren Beteiligten.“



Die Teilnehmer*innen des Treffens: u.a. auf dem Foto Einrichtungsleiterin Heike Schulz, Alfons Dahlhaus vom Bewohner*innenbeirat, der Theologische Vorstand der Ev. Perthes-Stiftung e.V., Dr. Jens Beckmann, Christoph Mertens, Geschäftsbereichsleitung Perthes-Wohnen und Beraten, Mitglieder des SPD-Ortsvereins und Lothar B. Wigger, parteiloser Kandidat für das Bürgermeisteramt. Rechts: Landrat Takis Mehmet Ali und die Geschäftsführerin der LWL SPD-Fraktion Anneli Hegerfeld-Reckert.

Querbeet

Vom Helfer zum Assistenten

Tag der Pflegenden: Neue Ausbildung gegen Fachkräftemangel

Pepper steht vor der Klasse und erklärt das Spiel auf dem Touchscreen vor seinem Bauch. Später singt er das Lied „So ein schöner Tag“ von Tim Toupet und animiert zum Mittanzen:



Die Schüler der Perthes-Pflegeschool, die gerade ihre Ausbildung zu Pflegefachassistenten begonnen haben, sind begeistert. Aber nicht nur sie, erzählt Praxisanleiterin Ebru Elmes: Sie arbeitet im benachbarten Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum regelmäßig mit dem Roboter.

Im Nebenraum zeigt Mia Panagiotidis, Auszubildende im zweiten Lehrjahr zur Pflegefachkraft, wie der sogenannte „DeBeleef TV“ funktioniert. Diese Entwicklung aus den Niederlanden verfügt über einen Touchscreen mit vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten von Gesellschaftsspiel über

Einrichtungsleiter Udo Terschanski berichtet, wie stolz manche Bewohner darauf sind, dass sie mit solch moderner Technik umgehen können.

Gedächtnistraining bis hin zu Anregungen, um in Erinnerungen zu schwelgen.

Beides sind Hilfsmittel, mit denen es die angehenden Pflegeassistenten zu tun bekommen können, wenn sie sich nach der einjährigen Ausbildung für die Arbeit in einer Senioreneinrichtung entscheiden.

Anlässlich des Internationalen Tages der Pflegenden am 12. Mai stellten Terschanski und das Team der Pflegeschule um Schulleiter Christopher May und Stellvertreterin Britta Brodowski diese noch junge Ausbildung vor, die sich auch gut für Quereinsteiger eignet: Seit 2023 gibt es die rein schulische Ausbildung an der Pflegeschule. Sie dauert in Verbindung mit mehreren Praktika ein Jahr und kann auch berufsbegleitend, zum Beispiel von Pflegehelfern, absolviert werden. Wer sich für diesen Weg entscheidet, muss sich die theoretischen Unterrichtseinheiten, die in Prüfungen abgefragt werden, selbst aneignen.

Pflegeassistenten sind damit ein Bindeglied zwischen den Pflegefachkräften, die eine dreijährige Ausbildung absolvieren, und den angelernten Pflegehelfern. Das Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum, das bei der Ausbildung mit der Perthes-Pflegeschool zusammenarbeitet, setzt große Hoffnung auf diesen zusätzlichen Pflegeberuf, um dem Fachkräftemangel begegnen zu können. Immerhin, so erklärt Terschanski, können Quereinsteiger von Förderungen durch die Agentur für Arbeit profitieren.



Der Beruf macht Freude.
Yonatan Habtemariam

Es gibt vielfältige Gründe, sich für diese Ausbildung zu entscheiden. Der Kindheitstraum von Pia Zimmermann (21) ist es, Notfallsanitäterin zu werden. Aber dafür braucht sie eine weitere Qualifikation, die sie durch die Ausbildung zur Pflegeassistentin erwerben möchte. Bisher hat sie verschiedene Praktika gemacht und gejobbt. „Meine Mama ist Pflegefachkraft. Sie meinte, der Job ist was für mich.“ Wie es nach der Ausbildung weitergehen soll, lässt Pia Zimmermann offen: „Das ist ein toller Job, vielleicht gefällt es mir ja auch und ich bleibe dabei.“

Der 27-jährige Yonatan Habtemariam arbeitete bereits als Pflegehelfer. Ihm gefällt die Arbeit mit Menschen im medizinischen Bereich. „Der Beruf

macht Freude.“ Nach der einjährigen Ausbildung möchte er weitermachen und Pflegefachmann werden.

Christina Stöcker (35) aus Neuenrade hat lange im Verkauf gearbeitet und schließlich bei einem ambulanten Pflegedienst. „Das hat Spaß gemacht.“ Mit ihren Großeltern hatte sie bereits Erfahrung in der Betreuung

älterer Menschen. Die Mutter zweier Kinder hat sich nun entschieden, die einjährige Ausbildung zur Pflegeassistentin zu machen. Das lässt sich gut mit der Kinderbetreuung verbinden und eröffnet ihr später bessere Verdienstmöglichkeiten.

Bettina Görlitzer,
freie Redakteurin



Frischer Wind für unser diakonisches Profil

Pilotprojekt „Diakonie erleben – Andachten gestalten“
in Soest abgeschlossen



Es begann mit einer Kuratoriumssitzung im Walpurgis-Haus in Soest, einem Wohnhaus für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen: Einrichtungsleitung Bernd Zicholl berichtete davon, dass es zukünftig kaum noch Mitarbeitende geben wird, die Andachten und Gottesdienste halten können, obwohl diese Angebote für die Bewohner*innen der Einrichtung sehr wertvoll sind. Christoph Mertens, Geschäftsbereichsleitung Perthes-Wohnen und Beraten, startete daraufhin zusammen mit Felix Staffehl, Geschäftsbereichsleitung Perthes-Altenhilfe Mitte, ein Pilotprojekt, das in Soest und Kamen geschäftsbereichsübergreifend auf Echo stieß. Über den Fachbereich Ehrenamt, Seelsorge und Diakonie, der von Ulrike Egermann geleitet wird, wurde gemeinsam mit Diakon Bernd Zicholl zu

einem Workshop Diakonie erleben – Andachten gestalten eingeladen.

Resultat: nach drei intensiven Workshop-Einheiten sind 13 Menschen aus Soest und Kamen darin geschult und gestärkt, dieser Aufgabe in ihren Einrichtungen nachzugehen. Beim Vermitteln der Inhalte war es Egermann und Zicholl wichtig, sich über Glaubensinhalte ehrlich auszutauschen, Mut zu fassen, den je eigenen Stil zu finden und sicherzustellen, dass diese Gruppe auch zukünftig als ein Netzwerk verstanden werden kann – ein Netzwerk, das „dranbleibt“, das sich gemeinsam auf dem Weg befindet, Andachten immer möglichst passend zu gestalten.

Perthes-Intern

Lebensräume gestalten, Wohnhaus Auf dem Holtfeld, Bönen

AOK-Firmenlauf



Unter dem Motto „Wir betreuen besser, als wir laufen“ nahmen neun Teammitglieder aus dem Wohnhaus „Auf dem Holtfeld“ am 15. Mai am AOK-Firmenlauf in Unna teil. Bei bestem Wetter walkten sie hochmotiviert die Distanz von 5,5 Kilometern in 1 Stunde und 10 Minuten.

Schon vor dem Lauf und anschließend nach der gelaufenen Strecke, genossen die Teilnehmenden die tolle Stimmung auf dem Rathausplatz. Der Ehrgeiz des Teams ist geweckt und die Teilnahme für das nächste Jahr bereits eingeplant um die diesjährige Zeit zu unterbieten.

Eckart Mank

Perthes-Hochzeit

Reinhard van Loh, Einrichtungsleitung des Bethesda-Seniorenzentrums in Gronau, und seine Partnerin Manuela Zietlow, Pflegedienstleitung im Evangelischen Altenhilfezentrum im Schlosspark zu Dülmen, haben am 20. Juni geheiratet!

Auf einer Perthes-Tagung vor einigen Jahren hat es zwischen den beiden gefunkt – und den Heiratsantrag machte van Loh seiner Freundin nach einem gemeinsamen Auftritt auf der großen Bühne beim Perthes-Mitarbeitenden-Fest im letzten Sommer.

Wir gratulieren von Herzen und wünschen alles erdenklich Gute für den gemeinsamen Lebensweg!



Ein Tag voller Gemeinschaft und Fahrfreude Motorradtour durch das Oberbergische

Am 18. Mai 2025 fand die erste gemeinsame Motorradtour für Mitarbeitende und Partner*innen des Geschäftsbereichs Perthes-Altenhilfe Süd mit insgesamt elf Teilnehmenden statt. Startpunkt war am Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum und Hospiz in Lüdenscheid. Von dort aus führte die Route auf rund 140 Kilometern quer durch das Oberbergische Land, vorbei an malerischen Landschaften und idyllischen Nebenstraßen, mit dem Ziel: „Outback“, einem australischen Lokal mit rustikalem Charme.



Dort warteten herzhafte Burger und ein geselliges Miteinander auf die Gruppe. Der Austausch in entspannter Atmosphäre rundete den Tag ab.

Organisiert und wurde die Tour von Sandra Thomas, Einrichtungsleitung des Hospizes Lüdenscheid, und Fabian Eitel, Pflegedienstleitung des



Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrums in Lüdenscheid. Unabhängig vom fahrerischen Können – ob Neuling oder routinierter Biker – kamen alle auf ihre Kosten. Begeisterung, Fahrfreude und Teamspirit prägten diesen gelungenen Tag, der hoffentlich den Auftakt zu einer wiederkehrenden Tradition bildet.

Sandra Thomas

Perthes-Haus, Paderborn

Verabschiedung und Einführung

Im Perthes-Haus wurde am 09.05.2025 gleich dreifach gefeiert: Ulrike Müller wurde als Einrichtungsleitung in den Ruhestand verabschiedet und zugleich Olga Grajda als Einrichtungsleitung und Alexander Katt als stellvertretende Einrichtungsleitung eingeführt.

In einem Festgottesdienst im Perthes-Haus unter Leitung von Pfarrerin Britta Schwiete, Vorsitzende des Kuratoriums des Perthes-Hauses, waren unter den Gästen nicht nur zahlreiche Kolleginnen und

Kollegen sowie Wegbegleiter, sondern natürlich auch Bewohnerinnen und Bewohner vertreten.

In seiner Predigt erinnerte Pastor Dr. Jens Beckmann, Theologischer Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung, daran, dass „hier in Paderborn die erste Feier in der Perthes-Stiftung nach dem Lockdown stattgefunden hat.“ Frau Hellwig als langjährige Einrichtungsleitung sei vor knapp drei Jahren in den Ruhestand verabschiedet, und Ulrike Müller als Einrichtungsleitung eingeführt

worden. Nun finde wieder ein Wechsel statt: „Wer kommt, der geht woanders hin – und wer geht, der kommt woanders an. Und genau dieses Ineinander von Gehen und Kommen prägt unseren Alltag und die Lebensroutinen. Der Psalmbeter hat das auf seine Weise erkannt. Und so kann er zum Schluss voll Glaubensgewissheit sagen: „Der HERR behütet dein Gehen und Kommen, von heute an bis in alle Zukunft.“, so Beckmann in seiner Predigt zu Psalm 121.

”

*Wer kommt, der geht woanders
hin – und wer geht, der kommt
woanders an.*

Pastor Dr. Jens Beckmann

Nach dem Gottesdienst moderierte Felix Staffehl, Geschäftsbereichsleiter Perthes-Altenhilfe Mitte, eine Reihe von Gruß- und Dankesworten:

Ulrike Müller wechselt nach 19 Jahren im Perthes-Haus Paderborn in den Ruhestand. „Sie haben in den vergangenen Jahren mit großem Einsatz und viel Herzblut unsere Einrichtung geleitet – und zwar nicht nur als Führungskraft, sondern vor allem auch als Vertrauensperson. Das gilt für unsere Mitarbeitenden ebenso wie für zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörige“, so Michael Wermker, Kaufmännischer Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung in seiner Ansprache.

Olga Grajda ist seit 2008 in der Einrichtung tätig und hat ähnlich wie Ulrike Müller verschiedene Positionen innerhalb des Perthes-Hauses durchlaufen; sie übernimmt nun die Einrichtungsleitung. Alexander Katt, der im Rahmen der Feier als stellvertretende Einrichtungsleitung eingeführt worden ist, ist im Hause gut bekannt und mit kurzer Unterbrechung seit 1998 hier tätig. „Frau Grajda und Herr Katt sind mit Ihrer Kompetenz und ihrem Engagement bestens gerüstet, um gemeinsam das Perthes-Haus in die Zukunft zu führen. Wir sind überzeugt, dass Sie die Werte, die Frau Müller



Foto (v.l.): Hans-Bernd Janzen (1. Stellvertretender Landrat des Kreises Paderborn), Pfarrerin Britta Schwiete (Kuratoriumsvorsitzende Perthes-Haus Paderborn und Vertreterin der Ev. Kirche), Alexander Katt, Felix Staffehl (Geschäftsbereichsleitung Perthes-Altenhilfe Mitte), Olga Grajda, Ulrike Müller, Sabine Kramm (1. Stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Paderborn), Michael Wermker (Kaufmännischer Vorstand EPS), Volker Neuhoﬀ (Superintendent des Ev. Kirchenkreises Paderborn), Pastor Dr. Jens Beckmann (Theologischer Vorstand EPS). Foto: EPS

über all die Jahre vertreten hat, weitertragen und entwickeln werden“, so Wermker.

Neben Pfarrerin Britta Schwiete, die nicht nur als Vertreterin der Evangelischen Kirche sondern auch als Vorsitzende des Kuratoriums Grußworte sprach, bedankten sich auch Sabine Kramm als 1. Stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Paderborn, Gemeindereferentin Alexandra Boxberger für die katholische Kirchengemeinde und Andreas Beisbart für die Arbeitsgemeinschaft der Leitenden bei Ulrike Müller für ihr herausragendes Engagement und wünschten Olga Grajda und Alexander Katt alles Gute für die neuen Aufgaben.

Anschließend wurde im Perthes-Haus mit einem köstlichen Imbiss der Perthes-Service GmbH und bei schönstem Frühlingswetter weiter gefeiert.

Imke Koch-Sudhues

*Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
(Psalm 23,1)*

Die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. trauert um ihren verstorbenen ehemaligen Leiter des Wohnhauses Briloner Straße Soest.

Peter Wiesrecker

* 24. März 1955 † 10. April 2025

Peter Wiesrecker begann nach einem Studium der Sozialen Arbeit am 1.11.1980 als Berufspraktikant im Perthes-Haus in Hamm. Bis zu seinem Eintreten in den Ruhestand war er in der Wohnungslosenhilfe der Perthes-Stiftung in Hamm und Soest tätig, zuletzt als langjähriger Leiter des Wohnhauses Briloner Straße in Soest.

Wir haben Peter Wiesrecker als fachkompetenten, freundlichen und liebenswürdigen Kollegen kennengelernt und geschätzt. Die Weiterentwicklung der Wohnungslosenhilfe in Soest und der Aufbau ambulanter Hilfen ist eng mit seinem Wirken verbunden. Wir sind dankbar für seinen segensreichen Dienst und vertrauen darauf, dass er in Gottes gütiger Hand aufgehoben und behütet ist.

Unsere Gedanken sind bei seiner Familie, seinen Angehörigen und allen, die um ihn trauern.

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

Dr. Jens Beckmann
Michael Wermker
Vorstand

Christoph Mertens
*Geschäftsbereichsleitung
Perthes-Wohnen und Beraten*

Heike Brokjans
*Einrichtungsleitung
Wohnhaus Briloner Straße*

Stefanie Weigt-Bode
*Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft
der Leitenden*

Ein Lieblingsgericht unserer Bewohner*innen im Wandel: Rouladen – Klassisch & Modern

Klassische Rinderroulade

Zutaten für 4 Personen:

- 4 Rinderrouladen (dünne Scheiben aus der Oberschale)
- 4 TL Senf (mittelscharf)
- 8 Scheiben Frühstücksspeck
- 2 Gewürzgurken; 1 Zwiebel; Salz, Pfeffer
- Rapsöl zum Anbraten
- 500 ml Rinderfond oder Brühe
- 1 EL Tomatenmark
- 1 EL Mehl oder Speisestärke (für die Soße)
- 500 ml Rotwein zum Ablöschen
- Je ein Zweig Thymian und Rosmarin
- Küchengarn zum Fixieren



Zubereitung:

Zwiebel und Gewürzgurken in feine Streifen schneiden. Rouladen salzen, pfeffern und mit Senf bestreichen. Mit je 2 Scheiben Speck, Gurkenstreifen und Zwiebel belegen. Fest einrollen, mit Küchengarn oder Spießen fixieren. Öl in einem Bräter oder einer hohen Pfanne erhitzen, scharf anbraten, dann herausnehmen.

Tomatenmark kurz anrösten, mit etwas Rotwein ablöschen, dann Fond angießen und die Kräuter zugeben.

Rouladen in die Soße zurücklegen, zugedeckt ca. 1,5–2 Stunden schmoren lassen. Rouladen herausnehmen, Soße abseihen. Mehl in etwas kaltem Wasser anrühren, Soße damit andicken und abschmecken.

Ganz klassisch werden dazu Salzkartoffeln und Rotkohl gereicht.

Hähnchenroulade mit getrockneten Tomaten, Frischkäse und mediterranen Kräutern

Zutaten für 4 Personen:

- 4 Hähnchenbrustfilets
- 100 g Frischkäse (z. B. Kräuter oder Paprika)
- 8 getrocknete Tomaten in Öl
- 1 Handvoll Rucola; 8 Blätter frischer Salbei
- Salz, Pfeffer; Olivenöl
- Küchengarn zum Fixieren



Zubereitung:

Hähnchenfilets im Schmetterlingsschnitt mittig aufschneiden. Dabei nicht komplett durchschneiden, so dass das Filet an einem Ende noch zusammenhängt. Aufklappen und flachklopfen, salzen und pfeffern. Frischkäse darauf streichen, getrocknete Tomaten klein schneiden und zusammen mit dem Rucola sowie dem Salbei auf dem Fleisch verteilen. Eng aufrollen und mit Küchengarn fixieren. Öl in einem Bräter oder einer hohen Pfanne erhitzen, scharf anbraten, dann ca. 15 Minuten bei 160 °C im Ofen garen.

Dazu passt Ofengemüse und ein Zitronen-Couscous mit Minzjoghurt.

Vegane Auberginenroulade mit Champignon-Walnuss-Füllung

Zutaten für 4 Personen:

- 2 große Auberginen; 150 g schwarze Bohnen
- 1 kleine Zwiebel; 1 Knoblauchzehe
- 150 g Champignons; 50 g gehackte Walnüsse
- 2 EL zarte Haferflocken; 2 EL Tomatenmark
- 1 TL Sojasoße; ½ TL Misopaste
- 400 ml passierte Tomaten
- Salz, Pfeffer, Kreuzkümmel, Paprikapulver
- Frischer Basilikum und Thymian
- Olivenöl zum Bestreichen der Auberginen
- Küchengarn zum Fixieren



Zubereitung:

Auberginen längs in ca. 5 mm dünne Scheiben schneiden. Mit Salz bestreuen, ca. 15 Minuten Wasser ziehen lassen. Anschließend abtupfen und in einer Pfanne in Öl kurz anbraten, bis sie weich sind.

Champignons sehr fein hacken und in einer beschichteten Pfanne ohne Öl bei starker Hitze anbraten, bis die Feuchtigkeit verdampft ist. Zwiebel und Knoblauch fein hacken und in etwas Öl glasig dünsten. Bohnen mit dem Pürierstab pürieren, Champignons, Walnüsse, Tomatenmark und Haferflocken zugeben und mit Sojasoße, Misopaste und den Gewürzen abschmecken.

Je 1–2 EL Füllung auf eine Auberginenscheibe geben, aufrollen, mit Küchengarn fixieren und mit der Naht nach unten in eine Auflaufform setzen. Mit passierten Tomaten übergießen, nach Wunsch mit Kräutern verfeinern und bei 180 °C ca. 20–25 Minuten backen.

Dazu passt ein frisches Fladenbrot und Hummus.



menschennah.

HOME

- Unterstützung in Ihrem Zuhause
- Haushaltsnahe Dienstleistungen in Haus, Garten und bei Feiern

ESSEN AUF RÄDERN

- Frisch & zuverlässig
- Ohne Vertragsbindung & Mindestabnahme
- Lieferung an 365 Tagen im Jahr



CATERING

- Fantasiereich & vielfältig
- Für private Feiern & Firmen-Events
- Große Buffet-Auswahl

CARE

- Leistungen im Gesundheitswesen
- Angebote zur Unterstützung im Alltag (§45a SGB XI) in Privathaushalten
- Services für Einrichtungen der Altenhilfe

Fundraising

Perthes-Zentrum, Kamen

Testfahrt mit dem Rollstuhlfahrrad

Welche Angebote bereichern das Leben im Perthes-Zentrum und kommen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern gut an? Was fehlt hier eigentlich noch? Was wünschen sich die Menschen? Diese Fragen stellt sich das Team um Einrichtungsleiterin Helga Maday ständig und entwickelt immer neue Ideen für sinnvolle Aufgaben und Beschäftigungen der zum Teil behinderten Menschen, die hier in Kamen wohnen und leben.

Leider passen Extra-Wünsche nicht ins Budget, und deshalb ist die Bürgerstiftung Unna seit Jahren schon ein verlässlicher Partner, wenn es ums Spenden geht. Eine mobile Küche konnte dank der Stiftung angeschafft werden. Selbst entworfen und selbst gebaut kann sie in allen Wohnbereichen eingesetzt werden – ob Waffeln gebacken werden oder Schoko-Muffins, ob ein Eintopf nach Omas Rezept auf dem Speiseplan steht, Marmelade oder Tomatensoße mit frischem Gemüse aus eigener Ernte gekocht werden soll.

Gefördert wurde auch eine Rollstuhlschaukel fürs Außengelände, ein Insektenhotel und ein Gewächshaus, in dem die selbst gezogenen Nachtschattengewächse (Tomaten) wachsen. Denn im Perthes-Zentrum gibt's eine aktive „Gärtner-Truppe“, deren Mitglieder früher auf der eigenen Scholle ackerten und die ihren grünen Daumen jetzt an der Perthesstraße ausleben.



Simone Melenk und Marcel Schünke, Leitung Sozialer Dienst, probieren gemeinsam die Rollstuhlschaukel aus.

Wellness-Oase für den persönlichen Wohlgenuß

Mit Unterstützung der Bürgerstiftung konnte ein Zentralbad zur Wellnessoase umgebaut werden, was die Seniorinnen und Senioren bei einer individuellen Auszeit sehr genießen. Neu ist ebenfalls ein internetfähiger Care-Table, der Musik, Spiele, Gedächtnistrainings oder Rezeptbücher aufrufen kann und mit dem sich die Seniorinnen und Senioren hier gerne beschäftigen. Der Knaller ist aber ganz sicher das Rollstuhlfahrrad – ein elektrisch

betriebenes Rad, das Mitarbeiter oder Angehörige mit nicht mehr mobilen Menschen, die im Rollstuhl sitzen, benutzen und so den Aktionsradius erheblich erweitern können. Mal eben zusammen zur Eisdiele radeln? Kein Problem!

Von den sinnvollen und Sinn stiftenden Anschaffungen und dem Leben im Perthes-Zentrum konnten sich jetzt die Stiftungsvorstände Simone Melenk und Klaus Moßmeier ein Bild machen – dank der Einladung der Perthes-Stiftung, die sich einmal mit einem gemütlichen Kaffeetrinken und anschließender Hausführung bedankte. Ohne lang zu überlegen meldete sich Klaus Moßmeier zur Probefahrt und ließ sich von Paula Föst vom Sozialen Dienst einmal ums Haus fahren. Sein Fazit nach der großen Runde: „So sicher bin ich noch nie kutschiert worden.“

Familie Gröppler Stiftungsfonds

Der Kontakt zum Perthes-Zentrum in Kamen entstand durch die Unnaer Familie Gröppler. Mutter Gröppler und ihre erwachsene Tochter hatten hier

den behinderten Sohn, beziehungsweise den Bruder untergebracht. Sie sorgten für ihn und wollten ihn nicht zuletzt mit einem Stiftungsfonds unter dem Dach der Bürgerstiftung Unna auf Lebenszeit finanziell absichern. Dann starb aber überraschenderweise die Tochter zuerst, viel später erst die Mutter. Sohn Harald blieb allein zurück und wohnte bis zu seinem Tod im Perthes-Zentrum. Es war klar, dass die Familie der Einrichtung immer zugetan war und wollte, dass die Zinserlöse aus ihrem gestifteten, angelegten Geld (immerhin 2,3 Millionen Euro) u.a. auch in dieses Haus fließen, in dem sich Harald Gröppler immer sehr wohl gefühlt hat.

Dafür trägt die Bürgerstiftung Unna Sorge, fragt jedes Jahr nach Wünschen oder nicht finanzierten Projekten und schüttet dafür gerne das nötige Geld aus. In der Pipeline steckt eine größere Gestaltungsidee für den hauseigenen Park: ein fachkundig angelegter Sinnesgarten mit kleinem Amphitheater.

Simone Melenk, veröffentlicht am 05.03.2025 auf buergerstiftung-unna.de

Für unsere Freunde und Förderer

Schenken Sie Menschen, die Unterstützung benötigen, mehr Lebensqualität und Zukunftsperspektiven durch Ihre Spende.

Durch Spenden können wir viel Gutes realisieren, was sonst nicht zu finanzieren wäre: z. B. Anschaffungen, die die Betreuung und Förderung von hilfebedürftigen Menschen deutlich verbessern, Ausflüge in der Gruppe, innovative Projekte und vieles mehr. Helfen Sie mit, mehr Lebensfreude in den Alltag der uns anvertrauten Menschen zu bringen!

Ob regelmäßig oder einmalig: Mit einer Geldspende helfen Sie, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern.

Persönliche Anlässe zum Feiern wie eine Taufe, eine Trauung, ein Jubiläum oder ein Geburtstag können auch ein schöner Anlass sein, gemeinsam mit den Gästen Gutes zu tun und eine Spendenbox aufzustellen.

Auch im Trauerfall ist es für viele Angehörige tröstlich und ein besonderes Zeichen der Menschlichkeit, im Gedenken an einen lieben Menschen zu

spenden. Viele Spenderinnen und Spender unterstützen durch ihre Zuwendungen die Arbeit der Evangelischen Perthes-Stiftung in den verschiedenen Hilfefeldern – manche durch ihr Testament sogar über den Tod hinaus.

Wenn Sie Fragen zu Ihrer Spende haben oder eine Beratung wünschen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Fachbereich Fundraising

Tel: 0251 2021-507

eps-spenden-fr@perthes-stiftung.de

Unser Spendenkonto:

KD-Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD

Dein Wort ist meines
Fußes Leuchte
und ein Licht
auf meinem Weg.
Psalm 119, 105

Impressum:

PerthesPost

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter sowie Freundinnen
und Freunde unserer Arbeit

Herausgeber:

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.
Wienburgstraße 62
48147 Münster
Telefon: 0251 2021-0
Internet: www.perthes-stiftung.de
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de

Für den Inhalt verantwortlich:

Vorstand
Dr. Jens Beckmann – Michael Wermker

Redaktion:

Farina Mais, Ulrike Egermann,
Imke Koch-Sudhues
Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit &
Kommunikation
Tel.: 0251 2021-534
E-Mail:
oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de

Gestaltung:

luxgrafik, Münster
www.lux-grafik.de

Auflage: 4.400

Spendenkonto:

KD-Bank eG
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD

Druck:

Burlage, Münster

Die PerthesPost ist Mitglied im GEP
(Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik).

Alle mit Namen gekennzeichneten
Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 1617-7487
Nr.: 184-2-2025



